

Kleine Schulen – wie überleben sie?

Bessere Einstellung zur Schule, ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl
«Ich kenne niemanden, der wieder zurückgeht.»

«Spieglein, Spieglein an der Wand»

Freiburger Lehrerinnen und Lehrer stellten sich dem Schüler-Urteil





Adobe & Education

Adobe - Student and Teacher Edition

Viel Kreativität zum kleinen Preis.

Lehrkräfte und Dozenten profitieren von über **80% Rabatt**. Die Adobe Student and Teacher Editions bieten dieselben Funktionen wie die kommerziellen Versionen nur eben viel günstiger!

Überzeugen Sie sich selbst davon.

<http://www.letec.ch/adobe>

Konditionen für Lehrkräfte und Dozenten können von folgenden Personen in Anspruch genommen werden: Dozenten, Lehrkräfte und Mitarbeiter an einer staatlich anerkannten öffentlichen oder privaten allgemein- und berufsbildenden Schule, Universität oder Hochschule.

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen. Seit 1986.

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
macprojekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
pcprojekte@letec.ch



Ihr Informatik Partner für die Zukunft. www.letec.ch

Aarau | Bern | Chur | Gossau/SG | Schaffhausen | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich



Authorised Reseller



Windows



IT Transportbehälter auf Rollen

- Ladung und Aufbewahrung von Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Ultramobiler Einsatz in- oder ausserhalb des Schulhauses möglich
- Perfekt geschützte Notebooks, Netbooks und Tablet PCs dank Schaumstoff
- Lüftungsschlitze für die Ladung der Notebooks im geschlossenen Zustand
- Kompakte, multifunktionale Steckdosenleiste mit zwei Stromkreisen für den Accesspoint und die Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Integrierter Accesspoint für den kabellosen Unterricht
- Optional verschliessbar

www.atesum.com | +41 (0)81 599 19 48 | info@atesum.com

atesum
Innovation technology

BILDUNG SCHWEIZ

Ausgabe 4 | 2012 | 3. April 2012

Zeitschrift des LCH, 157. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch

Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis

16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Armin P. Barth (Kolumne), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)

Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Adressänderungen auch im Internet:

www.bildungschweiz.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen

Jahresabonnement für Nichtmitglieder:

Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–

Einzelexemplar Fr. 8.–, ab dem 8. Expl. Fr. 6.– (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch

Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee

Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@

zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildungschweiz.ch, Druck: FO-Zürichsee, 8712 Stäfa,

ISSN 1424-6880

 **LCH**
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Betriff: Lehrer-Lehre, kleine Schulen

Guten Schultag!

«Die medizinische Ausbildung muss reformiert werden, man braucht im Grunde nicht so viel zu studieren. (...) Das Wichtigste ist, dass sie in der Praxis lernen und ihr Niveau heben.» Dieses Zitat entstammt einer Weisung des «grossen Vorsitzenden» Mao Zedong von 1965 im Rahmen der Kulturrevolution. Kennzeichnend für diese Periode in China war neben entfesselter Gewalt ein tiefes Misstrauen

gegenüber höherer Bildung und Kultur. Mit «Barfussärzten» wollte Mao die medizinische Versorgung vor allem auf dem Land sichern. «Barfuss» hiessen sie, weil sie neben ihrem Einsatz für Kranke zusammen mit den Bauern in den Reisfeldern stehen sollten.



Heinz Weber
verantwortlicher Redaktor

«Die Alternative zum gescheiterten Modell der Pädagogischen Hochschulen heisst «Lehrer-Lehre»: Im Zentrum dieser Ausbildung steht das Erlernen des Handwerks «Schule geben». Die Ausbildung wird den angehenden Lehrerinnen und Lehrern an deren «Werkplatz», an der zukünftigen Wirkungsstätte der Lehrerinnen und Lehrer vermittelt, also in jedem

einzelnen Schulhaus.» Dieses Zitat stammt nicht von Mao Zedong, sondern aus dem Grundlagenpapier der SVP zur Lehrerbildung, verabschiedet an einem Sonderparteitag vom 24. März in Ebnat-Kappel (Bericht Seite 26). Das Papier ist in einem erschreckenden Mass geprägt von Vorurteilen gegenüber höherer Bildung und Kultur: «In der Praxis erworbenes didaktisches Können und Geschick ersetzen in der praxisorientierten Lehrer-Lehre das blutleere akademische Theoretisieren an den Pädagogischen Hochschulen von heute», heisst es da. Und Bundesrat Ueli Maurer doppelte nach: «Wir brauchen nicht Hors-Sol-Lehrer, sondern solche, die fest auf dem Boden der Realität stehen.» Die Wortwahl verrät den Geist, der dahinter steht. Es empfiehlt sich, die Texte im Original zu lesen: www.svp.ch

Auch der LCH befasst sich kritisch mit der Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen. Allerdings verfolgt er, gemeinsam mit den PH, das Ziel einer anspruchsvollen Ausbildung für einen anspruchsvollen Beruf. Näheres dazu findet sich auf der LCH-Website in mehreren Stellungnahmen: www.lch.ch

Bis zu 150 Kinder zählt, nach der Terminologie des Kantons Aargau, eine «Kleinschule», bis zu 50 Kinder eine «Kleinstschule». Wie wäre demnach die Gesamtschule Schüpberg BE mit ihren 15 Lernenden zu bezeichnen, die Marianne Wydler auf Seite 13 dieser Ausgabe portraitiert? Kleine Schulen sind nicht bloss «heimelig», sondern auch Biotope für neue Lernformen. Um ihr Überleben kämpfend, müssen sie besonders kreativ sein. Wie schön, wenn – wie im luzernischen St. Urban (Seite 12) – die aus der Not geborene Lösung zu einem mit Überzeugung vertretenen Konzept wird.



6 Den Schwyzer Lehrerinnen und Lehrern ging der Hut hoch. Sie forderten mehr Lohn und mehr Zeit für ihre Arbeit.



36 Forschendes Lernen am TecDay.



43 Verkehrshaus im Bann der Sonne.



18 Die Freiburger fragten: «Spieglein, Spieglein an der Wand, wie sieht man uns Lehrpersonen hierzuland?»

Aktuell

- 6 «Käppi hoch» für mehr Lohn und Zeit**
Rund 500 Schwyzer Lehrerinnen und Lehrer trafen sich zu einer Manifestation für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Lohn.
- 7 Verbesserungen**
Der Einsatz des Verbandes Lehrpersonen Graubünden (LEGR) für eine Verbesserung des Schulgesetzes hat sich gelohnt.
- 16 Bildung auf dem Gipfel**
LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp berichtet vom zweiten «International Summit on the Teaching Profession».
- 25 Was geht mich der Knast in Kosovo an?**
Unterricht zu den Menschenrechten an der Kantonsschule Reussbühl, Luzern.
- 26 SVP gegen die «Hors-Sol-Lehrer»**
- 29 Unterrichtsstörungen sicher begegnen**
Eine Weiterbildung mit Training und Telefon-Coaching.
- 36 TecDay: Nano ist cool**

Titelbild: In der kleinen Schule von Schüpberg im Berner Seeland

Foto: Marianne Wydler

Kleine Schulen

- 9 Wie können sie überleben?**
Obwohl kleine Schulen im ganzen Land verbreitet sind, pädagogische Vorteile haben und viel Sympathie geniessen, müssen viele von ihnen um ihre Existenz kämpfen. Wie können sie selbst zu ihrem Fortbestand beitragen?
- 12 Von der Not zur Überzeugung**
Die Schule St. Urban LU weckt bereits beim Eingang Lust, Neues zu lernen.
- 13 «Hier bin ich eingeordnet»**
Erst- bis Neunklässler lernen in Schüpberg BE mit- und voneinander.

Pädagogik

- 18 Lehrpersonen halten sich das «Spieglein» vor**
Jacqueline Häffiger, Präsidentin und Geschäftsführerin des Verbandes der Lehrpersonen von Deutschfreiburg LDF, hat die Echos und Spiegelbilder aus elf Schulklassen gesammelt.

schulpersonal.ch gmbh

... professionelle Unterstützung bei der Stellenbesetzung!



16 In New York trafen sich Bildungspolitiker und die Spitzen der Berufsverbände aus 23 Ländern zum zweiten «International Summit on the Teaching Profession». Der LCH war durch Zentralpräsident Beat W. Zemp vertreten.

Bildung und Entwicklung

21 Burkina Faso: Zweisprachig zum Erfolg
Die «Education bilingue», die das Schweizer Hilfswerk Solidar vor über zehn Jahren in Burkina Faso initiiert hat, erweist sich als Erfolgsmodell.

Bücher und Medien

32 Alles im Fluss: «Handbuch Rhein»
33 Gemeinsam zur Leselust: onilo.de

Bildungsnetz

35 Die Alpen rücken zusammen – vernetzte Berggebiete

In eigener Sache

41 Auch einem bezahlten Gaul schaut man aufs Maul...
Wie BILDUNG SCHWEIZ mit Inseraten umgeht.

Rubriken

- 3 Impressum**
- 34 Schulrecht**
Ein Gesetz unter besonderer Beobachtung.
- 37 Was, wann, wo**
- 38 Bildungsmarkt**
- 43 LCH Mehrwert**
Erneut luden Verkehrshaus und LCH gemeinsam die Lehrpersonen zum «Teachers Day».
- 45 Bildungsforum**
- 47 Vorschau**

Schwamm drüber

47 Ist das noch in Ordnung?

Fotos auf diesen Seiten: Rita Marty, Claudia Baumberger, SAMD, zVg.

Mit dem Velo an der Donau

Mit Ross & Wagen in der Ajoie

Wir machen Aktivferien!

In den schönsten Ecken Europas. Fordern Sie gleich unsere Aktivkataloge **Velo, Rad & Schiff, Aktiv & Sport** und **Wandern** an!

Tel. 044 316 1000 | eurotrek@eurotrek.ch | www.eurotrek.ch

«Käppi hoch» für mehr Lohn und Zeit

Rund 500 Schwyzer Lehrerinnen und Lehrer kamen zu einer Manifestation für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Lohn.



Foto: Rita Marty

Die umfassende Vorbereitung der Abstimmung im Kantonsrat fand ihren Höhepunkt in einer machtvollen Kundgebung der Lehrerschaft am 20. März in Schwyz.

Rund 500 Schwyzer Lehrerinnen und Lehrer unterstützten am 20. März mit einer Manifestation mitten im Hauptort Schwyz die regierungsrätliche Vorlage zur Personal- und Besoldungsverordnung (PBV). Über die Punkte «Lohnerhöhung von drei Prozent für die Lehrpersonen, eine Halbierung des Lohnunterschieds zwischen Kindergarten und Primarschule und Konkretisierung der Regelung der Treueprämie» entschied am 28. März der Kantonsrat. (Das Ergebnis war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt; wir berichten in der nächsten Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ.) Beim Eintreffen erhielten die aus allen Teilen des Kantons angereisten Lehrerinnen und Lehrer ein oranges Käppi mit aufgedrucktem Schriftzug des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Schwyz LSZ. Als Koni Schuler, Präsident LSZ, die Kundgebung eröffnete, rückten die orange «behüteten» Häupter näher zusammen.

Bei der PBV geht es für die Lehrerinnen und Lehrer um viel. Bereits 2008 brachte der LSZ

seine Forderungen ein. Insgesamt 21 Anliegen wurden in Rücksprache mit den Stufenverbänden eingereicht – der grösste Teil davon jedoch nicht berücksichtigt. Eine der Kernforderungen des LSZ – Reduktion des Unterrichtspensums für alle Lehrpersonen um eine Lektion – wurde nicht in die Vorlage aufgenommen.

Stillstand seit zehn Jahren

Zwar sind in den letzten Jahren für die Lehrpersonen neue Aufgaben – und auch neue Fächer auf der Primarstufe – hinzugekommen, doch Zeit dafür wurde andererseits nicht als Entlastung vorgesehen. Auffallend ist, das zeigen Arbeitszeiterhebungen des LSZ und des LCH, wie viel Gratisarbeit in der Schule geleistet wird. Eine weitere Erkenntnis der LSZ-Erhebung ist genauso wichtig: für den Unterricht mit Vor- und Nachbereitung wenden Schwyzer Lehrpersonen etwa 77% ihrer Zeit auf, ideal und nötig wären aber etwa 84%.

Der LSZ erhoffte sich konsequenterweise eine Anpassung der Arbeitsbedingungen an die

realen Verhältnisse mittels Teilrevision der Personal- und Besoldungsverordnung. Ausser Frage stand, dass auch die Löhne angehoben werden müssen. Die letzte Lohnerhöhung, die jeweils der Kantonsrat zu beschliessen hat, liegt zehn Jahre zurück.

Die Vorlage, die der Regierungsrat dem Kantonsrat unterbreitete, sah eine solche vor. Auch wenn viele Forderungen noch nicht vorkommen, unterstützte der LSZ die Vorlage als Gesamtpaket als Schritt in die richtige Richtung.

An der Manifestation in Schwyz erläuterte nicht nur der Verein Lehrerinnen und Lehrer Schwyz seine Sichtweise. Als Gastredner äusserten sich die Schulratspräsidenten des Hauptorts (Hugo Steiner) und von Schübelbach (Daniel Lang). Beide warnten davor, dass Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschule ihre erste Stelle nicht im Kanton Schwyz antreten und auch erfahrene Lehrkräfte in Nachbarkantone abwandern, da dort die Löhne attraktiver seien.

Für beide Schulratspräsidenten steht ausser Frage, dass die Schule gut ausgebildete und motivierte Lehrkräfte braucht, um die Qualität hoch zu halten.

Sorgfältige Vorbereitung

Im Vorfeld der Abstimmung zur PBV versuchte der LSZ mit verschiedenen Aktionen bei den Kantonsräten für seine Anliegen zu werben. Man schrieb die Räte persönlich an, startete Postkartenaktionen, war an einer Kantonsratsitzung anwesend, offerierte Pausengetränke und suchte das persönliche Gespräch, stellte den Fraktionen die Vernehmlassungsantwort mit Argumenten zu und war in den Medien präsent.

Vor der entscheidenden Abstimmung musste aber noch ein deutliches Zeichen gesetzt werden. An der Manifestation wurden die Forderungen, die im Vorschlag des Regierungsrates berücksichtigt werden, verlesen und durch das Winken mit den orangen Käppis durch die Anwesenden stellvertretend für alle Lehrerinnen und Lehrer Schwyz bestätigt. Die so untermauerten Forderungen wanderten auf grosse Blätter gedruckt in ein Paket. Die Anliegen, welche aus Sicht der Lehrerschaft in nächster Zeit ebenfalls angegangen werden müssen, in der jetzigen Vorlage aber nicht auftauchen, schob man unter die Schleife des zugeschnürten Pakets.

In einem symbolischen Akt überreichte LSZ-Präsident Koni Schuler das ganze Paket der anwesenden Kantonsratspräsidentin Annemarie Langenegger. Sie nahm es am 28. März zur Abstimmung ins Kantonsparlament mit – und damit auch die Hoffnungen der Manifestationsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Rita Marty

GL LSZ/Öffentlichkeitsarbeit

Weiter im Netz

www.l-sz.ch

«Schwamm drüber»

Der Rätsel Lösung

In der Kolumne «Schwamm drüber» von Ausgabe 3a/12 fügte der Autor Armin P. Barth mit Absicht einige Fehler ein. Für alle Leserinnen und Leser, die mitgerätselt haben: Hier ist die Lösung respektive der korrekte Text.

«Wie entstand eigentlich der Begriff ›Vandalismus?‹ Ursprünglich aus Osteuropa kommend, überquerten die Vandalen im Mai 429 n. Chr. mit etwa 80000 Frauen, Männern, Kindern und Pferden und Sack und Pack unter der Führung von König Geiserich die Strasse von Gibraltar und marschierten in Afrika ein. Von hier wollten sie sich nicht mehr vertreiben lassen. Tatsächlich gelang es ihnen, Karthago einzunehmen, und damit kontrollierten sie eine grosse Flotte, einen be-

deutenden Hafen und überdies die Getreidelieferungen nach Rom. Ihre Druckmittel gegen Rom waren also beträchtlich.

Nachdem Geiserichs Plan, seinen Sohn mit Eudocia, der Tochter des römischen Kaisers Valentinians, zu verheiraten, gescheitert war, der Kaiser ermordet worden und ihm der neue Kaiser Petronius Maximus nicht genehm war, beschloss der Vandalenkönig, Rom zu erobern. Das gelang ihm innert zwei Wochen im Juni 455 n. Chr. Dank Vermittlung von Papst Leo I. verzichtete Geiserich aber auf Mord und Brandschatzen und begnügte sich mit einer beispiellosen Plünderung der ewigen Stadt. Somit bezeichnet der Begriff ›Vandalismus‹ heute zu Unrecht ein besonders zerstörerisches Ereignis, da es damals gerade keine Gewalt gegen Menschen gegeben hatte.»

Beim Venturi-Effekt ist Variante C richtig. BS

Kanton Graubünden

Verbesserungen

«Die Bündner Schule macht sich auf den Weg in die Zukunft», heisst es in einer Mitteilung des Verbandes Lehrpersonen Graubünden LEGR nach der parlamentarischen Behandlung des neuen Schulgesetzes Mitte März: «Gesicherte Rahmenbedingungen für unsere Schülerinnen und Schüler und verbesserte Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen prägen das Fazit.»

So wird etwa bei den Fremdsprachen Entlastung für stark belastete Kinder möglich oder richtet sich eine Integration auch an den Bedürfnissen der Regelklasse aus. Die erreichten Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen waren gemäss LEGR «überfällig und dringend nötig».

Weiter im Netz

www.legr.ch

Tagung

Frühintervention

RADIX und die Hochschule für Soziale Arbeit Freiburg haben im Auftrag des BAG und in Zusammenarbeit mit kantonalen Fachstellen in über 50 Schulen Früherkennung und Frühintervention eingeführt und umgesetzt. An der Fachtagung vom 30. Mai im Kongresshaus Biel stehen die Erfahrungen und die Nachhaltigkeit dieser Schulprojekte im Zentrum. Es werden erfolgreiche Projekte und nützliche Arbeitsinstrumente für Schulen und Fachstellen präsentiert. Welche Herausforderungen stellen sich heute den Schulen durch die vielfältige Jugend und gesellschaftlichen Entwicklungen und wie können die Schulen darauf antworten? Programm und Anmeldung unter www.radix.ch/veranstaltungen

Weitere Terminhinweise Seite 37



 SBB CFF FFS

Mehr als 100 originale, jahrhundertealte Schweizer Häuser und Höfe geben Einblick in die ländliche Kultur und das Leben unserer Vorfahren. Mit RailAway ist für jede 10. Person die Reise und der Eintritt gratis.

sbb.ch  91115

RailAway

Schulreise ins Freilichtmuseum Ballenberg.

OPITEC Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter
für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

Lieferpackung:

Easy-Line Energie-Werke

Energie erleben mit der Werkpackung
Energie-Werke.

Am staatlichen Schulseminar für
Schulpädagogik in Freiburg für
Schülerinnen und Schüler der Klassen
5-11 aller Schulformen entwickelt.

Mit einfachsten Mitteln können innerhalb
von 15 Minuten im Unterricht ein Solarkraftwerk
oder ein Windkraftwerk oder ein thermisches Kraftwerk
selbständig aufgebaut werden. Da alle Teile nach Gebrauch zerlegt
und wiederverwendet werden können, eignet sich der Bausatz als
Experimentiermaterial im Praktikum. Mit vielen qualitativen und
quantitativen Versuchen zur Energie, Elektrizitätslehre,
Strahlungsmessung.

Mit umfangreichem Begleitmaterial.

N° 123987

1 Stück

23,50



Nachhaltigkeit lernen
Weltdekade der
Vereinten Nationen
2005-2014
Bildung für
nachhaltige
Entwicklung
UNESCO
Ein Beitrag zur
Weltdekade

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

L205_07_SD

PUBLIREPORTAGE

Axporama – Leben mit Energie

Das Besucherzentrum Axporama informiert mit der Ausstellung «Leben mit Energie» über alle relevanten Themen aus dem Umwelt- und Energiebereich. Tauchen Sie ein in die Welt des Stroms: Es erwarten Sie spannende Einblicke, sowohl im Axporama als auch im Wasser- und Kernkraftwerk Beznau.

Axpo vermittelt auf spielerische Art und Weise Wissen, was für Gross und Klein zum Erlebnis wird. Die spannungsgeladene Ausstellung «Leben mit Energie» bietet viel Wissenswertes und Unterhaltung für Ihre nächste Schul-Exkursion – seit kurzem zusätzlich mit den neuen Exponaten «Relief Schweiz» und «Infostation Geologische Tiefenlagerung».

Globale Trends Bevölkerungsexplosion und Klimawandel

Im «Klimatheater» bekommt man Wind und Sonne zu spüren und lernt den natürlichen Wasserkreislauf kennen. Ein riesiger Globus ermöglicht einen Blick ins Erdinnere, wodurch der Erdaufbau verständlich wird. Kurzfilme informieren über die Atmosphäre und den Treibhauseffekt, und auch die Rolle des Menschen als Energieverbraucher und Mitverursacher des Klimawandels wird thematisiert. Weiter zeigt der Bevölkerungszähler sekundengenau an, wie viele Menschen jeweils gerade auf unserem Planeten leben.

Strommix live

Im Erdgeschoss angekommen, eröffnet sich den Schülern die ganze Welt der Energie: Im Zentrum steht die aktuelle und zukünftige Stromversorgung in der Schweiz. Anhand von interaktiven Exponaten werden die verschiedenen Stromproduktionsarten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen anschaulich vorgestellt – alles ist vertreten, von Biogas über Sonne und Wind bis hin zur Wasserkraft und Kernenergie.

Das Highlight schlechthin ist der so genannte Strommixer: Der Besucher schlüpft in die Rolle des Stromversorgers und muss einer Musik-Band jederzeit die richtige Menge Strom liefern – nicht zu viel und auch nicht zu wenig. Man merkt schnell: Nur mit einem ausgewogenen Strommix lässt sich das Spiel auch erfolgreich zu Ende führen.

Option: Wasser- oder Kernkraftwerk Beznau

Anlässlich einer Führung durch das Wasser- oder Kernkraftwerk Beznau lassen sich die zuvor im Axporama gewonnenen Erkenntnisse 1:1 nachvollziehen. Erfahrene Besucherführerinnen betreuen Sie an allen Standorten und gehen mit pädagogischem Geschick auf Schülerfragen ein. Sämtliche Führungen sind kostenlos. Kontaktieren Sie uns bitte frühzeitig, wir beraten Sie gerne.



Information und Anmeldung

Axporama
Schlossweg 16, 5315 Böttstein AG
Telefon +41 56 250 00 31
axporama@axpo.ch
www.axpo.ch/axporama

Täglich geöffnet, Eintritt gratis.
– Attraktive RailAway-Angebote
– Gratis Schulergänzende Unterlagen

Kleine Schulen – wie können sie überleben?

Obwohl kleine Schulen im ganzen Land verbreitet sind, pädagogische Vorteile haben und viel Sympathie geniessen, müssen viele von ihnen um ihre Existenz kämpfen. Wie können sie selbst zu ihrem Fortbestand beitragen? BILDUNG SCHWEIZ hat dazu Experten befragt und zwei kleine Schulen besucht.



Fotos: Marianne Wyder

Mehr als eine Lerngemeinschaft, ein Lebensraum: Gesamtschule für 15 Kinder in Schüpberg im Berner Seeland.

Bis zur Hälfte der Kinder in den Kantonen Thurgau, Bern und Luzern besuchen mehrklassige Schulen. Filme über Gesamtschulen locken Zuschauer in die Kinos. Verkörpern die kleinen Landschulen ein Stück heile Welt, oder wird vor allem ihr pädagogischer Mehrwert geschätzt?

Marianne Wyder

Wirtschaftspädagoge Rolf Dubs erkennt an kleinen Schulen folgende Trends: «Kinder aus unteren sozialen Schichten erbringen tendenziell bessere Leistungen und zeigen ein deutlich besseres Sozialverhalten. Lernende entwickeln ein höheres Selbstkonzept, eine bessere

Einstellung zur Schule und ein stärkeres Zugehörigkeitsgefühl. Die zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Bereitschaft, in der Schule mitzuwirken, sind ebenfalls besser.»

Kleine Schulen haben speziell im sozialen Bereich Vorteile; nämlich durch ihre überschaubare Grösse und das daraus hervorgehende stärkere Gefühl, angesprochen zu sein.

Kaum zufälligerweise bleiben an Mehrklassenschulen Lehrpersonen oft besonders lange an derselben Stelle. In den Siebzigerjahren noch häufig verwaist und von Praktikanten geführt, haben kleine Schulen entweder viele Wechsel oder dann treue Fans. Gerd Oberdorfer, selbst langjähriger Lehrer an einer klei-

nen Schule, meint dazu: «Ich kenne niemanden, der wieder zurückgeht.» Es sei eine Erleichterung, an so einer Schule zu arbeiten, wo die Kinder wie in einer Grossfamilie voneinander lernten.

«Dort arbeiten in der Regel gut funktionierende Teams, oft mit inoffizieller Leitung und informeller Organisation», beobachtet Anton Strittmatter, ehemaliger Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH. Solche Schulen würden nicht hierarchisch, sondern «im Team in kurzen Besprechungen gesteuert».

«Die Schulleitung sollte trotzdem für Transparenz sorgen. Tendenziell zeigen Lehrkräfte an kleinen Schulen eine grössere Bereitschaft, etwas für die Schulgemeinschaft zu tun», ergänzt Rolf

Dubs. Allerdings sind die Anforderungen an die Mitglieder eines kleinen Teams laut dem Psychologen Arnold Guntern bezüglich Klima und Beziehungen mindestens ebenso hoch wie in einem grösseren Team.

Das Heft selbst in die Hand nehmen

«Je mehr Eigeninitiative eine Schule zeigt, desto besser steht sie da», sagt Gerd Oberdorfer. Durch Engagement könne die kleine Schule ein Image erreichen, das viel Sympathie generiere. Eine Tagesschule anzubieten, um mehr Schüler und Schülerinnen zu gewinnen, funktioniert gemäss Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, nur in Agglomerationen. Denn dort seien die Eltern bereit, ihre Kinder herbeizufahren. Für die Orte Kyburg und Regensberg beispielsweise sei dies eine praktikable Lösung, so Brühlmann. Die kleine Sekundarschule Alterswilen TG mit einem tragfähigen alters- und leistungsdurchmischten Lernkonzept nimmt einzelne Jugendliche aus anderen Gemeinden auf, die dort Schwierigkeiten haben und im personalisierteren Lernkonzept besser lernen können.

Schulgemeinden, welche einzelne Kinder oder Jugendliche mit speziellen Bedürfnissen integrierten, könnten dadurch ihre Schülerzahl in den Stammklassen stabilisieren, sagt Brühlmann. Erstaunlicherweise gebe es darauf aus der Elternschaft kaum negative Reaktionen. Die Eltern freuten sich, wenn ihr Kind durch das Hinzukommen einer Heilpädagogin eine zweite Lehrperson erhalte. Weil Eltern ihre Kinder meist aus der bisherigen Schule herausnehmen, bevor die finanziellen Ressourcen gesprochen sind, ist die neue Schulung laut Brühlmann oft schwierig zu finanzieren.

Gerd Oberdorfer konnte beobachten, wie gut sich beispielsweise ein sehbehindertes Kind in eine altersdurchmischte Klasse integrieren liess; niemandem fiel auf, was dem Kind fehlte. Mit seiner Beeinträchtigung konnte natürlich umgegangen werden. Oberdorfer weist aber auch auf einen heiklen Aspekt hin und sagt: «Die bestehende Gruppe sollte nicht unter der Eingliederung leiden und die Lehrpersonen müssen dazu bereit sein.»

Er betont, diese Form der Integration sollte nicht als wirtschaftlicher Faktor propagiert werden. Eine eigene Schule

zu haben, wertet kleine Gemeinden auf. Die Kinder können an ihrem Wohnort in die Schule gehen; die soziale Kontrolle ist hoch; es besteht ein Daheim-Gefühl. Als Nachteil kann sich erweisen, wenn eine Gemeinde sehr klein ist. Die Auswahl an Kollegen ist für die Kinder dann oft stark eingeschränkt. Mit Kontakten zu anderen Gemeinden könne dies aufgewogen werden, rät Jürg Brühlmann.

Unkonventionelle Modelle

Ein Schulmodell mit Jahrgangsklassen pflegt die Sekundarstufe Bürglen im Kanton Thurgau. Die leistungsgemischten Klassen mit 45 bis 55 Schülerinnen und Schülern arbeiten teilweise mit bis zu vier Lehrpersonen gleichzeitig in einem Lernraum, der so gross ist wie drei frühere Schulzimmer. Mit diesem personalisierten Lernkonzept sind wechselnde Schülerzahlen besser zu handhaben. Schwierig ist dabei, ausreichend Niveaufächer anbieten zu können.

Die Oberstufe Häggenschwil SG hat in der Not eine andere Lösung gefunden: Sie lässt nach einem kantonalen Verbot für ein gemeindeeigenes AdL-Konzept ihre Sekundarschule von einer Privatschule führen, auch mit einem AdL-Konzept (vgl. S. 11).



Archivbild zVg.

Viel Sympathie für eine kleine Schule in der Auvergne: Der inszenierte Dokumentarfilm «Être et avoir» von Nicolas Philibert wurde 2003 in der Schweiz wie in Frankreich zum Publikumsmagneten.

«Untersuchungen zeigen, dass Kinder von Schulen mit altersgemischtem Lernen im Bereich soziale und persönliche Kompetenzen mehr Fortschritte machen.»

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

In Agglomerationen könnte von Eltern- und Schülerseite her Bedarf an Natur- oder Waldschulen, Schulen nach Freinet- oder Montessori-Pädagogik vorhanden sein. Die Finanzierung von Reformschulen stellt jedoch oft ein Problem dar.

Manche Schulen profilieren sich als kulturelles Zentrum: Sie öffnen das Schulhaus, bringen darin die Gemeindebibliothek, die Musikschule oder die Spitzunter. Örtliche Vereine betreuen zusätzliche schulexterne Angebote. Was bei den Turnhallen selbstverständlich ist – sie wurden schon früh für die Vereine geöffnet – gilt noch kaum für Schulhäuser. Anlässe unter Einbezug der Bevölkerung stärken die Verankerung der Schule in der Gemeinde. Projektpräsentationen, gemeinsame Sporttage oder Berichte aus dem Berufsleben sind solche Möglichkeiten. An einer kleinen Schule waren Strickabende für Erwachsene, an denen von Kindern vorgelesen wurde, jeweils sehr beliebt. Jürg Brühlmann plädiert generell dafür, die Eltern und weitere Erwachsene als Ressourcen stärker einzubeziehen: «Wo Eltern und andere Erwachsene regelmässig eingebunden sind, haben Kinder bessere Chancen zu lernen».

Altersdurchmisches Lernen als Antwort

«Die Basisstufe ist nicht signifikant besser», so Gerd Oberdorfer. Sie erleichtere jedoch den Kindern den Übertritt. Ihr pädagogischer Wert sei, dass die Kinder gegenseitig voneinander lernten. Für dieses Lernmodell haben sich ein Viertel der AdL-Schulen aus rein pädagogischen Gründen entschieden. «Untersuchungen zeigen, dass Kinder in AdL-Schulen im Bereich soziale und persönliche Kompetenzen mehr Fortschritte machen», so Jürg Brühlmann. Er würde auch sein eigenes Kind dorthin geben.

Die Entwicklung und Umsetzung der Basis- und Grundstufe sind wichtige Treiber bezüglich altersgemischtem Lernen. «AdL als Lernmodell ist immer auch eine Möglichkeit, um unauffälliger, selbstverständlicher zu integrieren», sagt Jürg Brühlmann.

Die Ausbildungsstätten für Lehrkräfte bereiten laut Brühlmann noch wenig auf

die geänderte Situation vor. Ebenfalls scheinen sich die Verlage der steigenden Nachfrage an AdL-geeigneten Lehrmitteln bisher nicht bewusst zu sein.

Die Verbreitung von AdL hat auch Konsequenzen auf die Entwicklung von Lehrmitteln. Lehrkräfte an AdL-Schulen behelfen sich, indem sie Werke auseinanderschneiden und nach Themen ordnen. Durch den Austausch von geeignetem Unterrichtsmaterial in Netzwerken bewegen sich Lehrpersonen in einer Grauzone. Fragen des Urheberrechts müssten in Zukunft geklärt werden.

Wo kleine Schulen Unterstützung finden

Einzelne Kantone unterstützen ihre kleinen Schulen beim Umbau zu angepassten Lernkonzepten. So hat der Kanton AR ein Excel-Tool zur Verfügung gestellt, auf dem für Sekundarschulen verschiedene Lernmodelle durchgerechnet werden können. Hinweise zur Gestaltung des AdL-Unterrichts sind im Handbuch «Altersdurchmisches Lernen» von Edwin Achermann und Heidi Gehrig (Besprechung BILDUNG SCHWEIZ 2/12, S. 29) sowie beim Verband der Mosaik-Sekundarschulen zu finden.

Die Arbeitsgruppe Altersdurchmischte Klassen des LCH organisiert am 27.10.2012 die nächste Tagung mit dem Zweck, Erfahrungen auszutauschen und neue Impulse zu gewinnen.

Quellenangaben

Anton Strittmatter aus «Schulleitung und Schulentwicklung», November 2007; Rolf Dubs aus «Schulleitung und Schulentwicklung», Februar 2008; Arnold Guntern aus Papier zu «Schulen mit kleinen Teams».

Weiter im Netz

www.mosaik-sekundarschulen.ch
www.guntern-troxler.ch
www.schuletg.ch > Altersdurchmisches Lernen, Broschüre, Gratis-Download
www.lch.ch > Arbeitsgruppen > Altersdurchmischte Klassen
www.raabe.de – Standardwerk «Schulleitung und Schulentwicklung», im Abonnement erhältlich

Kooperation mit Privatschule

Grünes Licht für eine Partnerschaft mit der Privatschule SBW Haus des Lernens gaben die Schulbürger der kleinen St. Galler Gemeinde Häggenschwil im letzten August. Weil deren Schule zu klein ist, läuft die Bewilligung des St. Galler Erziehungsrates für die Oberstufe im kommenden Sommer aus. Um die eigene Oberstufe zu retten, wollte die Schule im Vorfeld der Privatisierung Altersdurchmisches Lernen im Schulversuch erproben. Dem hat der Erziehungsrat nicht stattgegeben. Inzwischen haben die Eltern für 60 Kinder eine Einwilligung zum Besuch der Privatschule unterschrieben. Einzig vier Kinder werden ab nächstem Schuljahr eine öffentliche Schule in einer Nachbargemeinde besuchen. Vorgängig hat der Schulrat die Eltern bei ihren Ängsten abgeholt und Besuche in der Privatschule SBW organisiert.

Neben den Eltern hat sich auch die Lehrerschaft aktiv für die neue Schule zu entscheiden. Den Lehrpersonen wird gekündigt und die Privatschule wird sie neu anstellen. «Eine Lehrperson muss dies wollen, hinter der neuen Philosophie stehen und mit den Rahmenbedingungen einverstanden sein», sagt Schulratspräsident Germann. Der neue Arbeitgeber sichert den bisherigen Lehrpersonen für zwei Jahre eine Besitzstandswahrung zu. Die Schulleitung wird dieselbe bleiben. Öffentlich bleibt hingegen die Primarschule Häggenschwil und setzt schrittweise altersdurchmischten Unterricht um. Somit werden in Zukunft beide Stufen das gleiche Modell verfolgen.

Das zukünftige Team der Oberstufe ist noch nicht definitiv bestimmt. Alle Lehrpersonen hätten sich jedoch darauf eingelassen, so Germann. Einige hätten sich für etwas anderes entschieden. Germann wünscht sich ein gemischtes Team, welches einerseits die Traditionen fortführen, andererseits die Philosophie der SBW einbringen könne.

wym

Von der Not zur Überzeugung

Die Schule St. Urban weckt bereits beim Eingang Lust, Neues zu lernen.

Altersdurchmisches Lernen war im luzernischen St. Urban – im Grenzdreieck zu den Kantonen Aargau und Bern – anfangs, durch rückläufige Schülerzahlen bedingt, eine Notwendigkeit. Heute unterrichtet das Kollegium danach, weil es davon überzeugt ist. Was Kinder in der Basisstufe speziell erlernen – selbständig zu arbeiten – wird an der Mittelstufe nahtlos fortgesetzt.

«So sieht unsere Fahne von vor dem Krieg aus, sie ist fast gleich wie diejenige der Nachbargemeinde Pfaffnau», sagt ein Mädchen. Ihr jüngerer Bruder zeigt die Flagge. Im Kreis sitzen rund 50 Kinder – die gesamte Schülerschaft von St. Urban – und lassen sich von Bosnien erzählen. Ein Bild von Mostars Brücke, eines vom Canyon der Drina und eines von Cevapcici machen die Runde. Letzteres bringt die kleinen Kinder zum Lachen. Sie sprechen das Wort nach und kichern dabei. Anschliessend erzählt der Lehrer ein bosnisches Märchen. Kleine Kinder verlangen nach der Kerze und der Klangschale, denn beides gehört für sie beim Geschichtenerzählen dazu. Erst als die Kerze angezündet und der Schale ein Klang entlockt wurde, konnten sie sich auf das Märchen konzentrieren. Gespannt hören sie zu, wie die Grossmutter mit List den bösen Wolf abwimmelte. An der Wand im Korridor zeigt eine Weltkarte, aus welchen Ländern die Kinder der Schule stammen. In diesem Schuljahr stellen Kinder aus anderen Ländern der ganzen Schule ihr Herkunftsland vor, den Schluss wird die Schweiz machen. Die Mitschüler haben sich eingepägt, wie man sich im jeweiligen Land begrüsst.

An derselben Wand hängt von allen Kindern dieser Schule ein Foto. Hat jemand Geburtstag, versammelt sich die Schüler- und Lehrerschaft zu einem Ritual, um dem Kind zu gratulieren. Hier kennen sich alle mit Namen. Auf offenen Gestellen neben dem Eingang sind Bälle, Skateboards und Einräder versorgt. Sie wirken wie ein Symbol dafür, an der Schule das Gemeinsame zu pflegen und Sorge zu tragen.



Alle Kinder und Erwachsenen des Schulhauses sind versammelt, um sich von Bosnien berichten zu lassen.

Basisstufe der Gruppe angepasst

In St. Urban waren die Schülerzahlen rückläufig. Darum entstanden mehrklassige Abteilungen. Bereits vor sieben Jahren stellten die Unterstufenlehrerin und die Kindergärtnerinnen auf die Basisstufe um. Damit gehörten sie zu den ersten im Kanton und holten sich ihr Rüstzeug selbst. In einem kleinen, ans Schulzimmer angrenzenden Raum finden die Abc-Schützen übersichtlich angeordnete Spiele, Schreibaufträge sowie Lesestoff in verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

Im anderen Zimmer spielen die Kinder frei, ganz ihrem Wesen entsprechend. «Das Freispiel nimmt bei uns den gleichen Platz ein und ist gleich wichtig wie das schulische Lernen», sagt Basisstufenlehrerin Daniela Steinmann. Das Team der Basisstufe beobachtet die Kinder in ihrem Verhalten und entscheidet daraus, ob die Gruppe enger oder freier geführt werden soll. «Wir besprechen unsere pädagogische Arbeit regelmässig miteinander und führen die Kinder auf die Weise, wie sie es brauchen und wie es ihnen gut tut», so Daniela Steinmann.

Selbständig und doch gemeinsam lernen

Im oberen Stockwerk sind die Zimmer der Mittelstufenklassen durch eine Tür direkt miteinander verbunden. Oft steht diese während des Unterrichts offen,

beispielsweise in den Fächern Mensch und Umwelt sowie Deutsch. Da finden manchmal klassenübergreifende Projekte statt, so geschehen zu den Fledermäusen in der nahen Klosterkirche oder um die anstehende Veloprüfung vorzubereiten. Im kantonalen Projekt «Lehren und Lernen» hat das Team Unterstützung im altersdurchmischten Lernen erhalten. Zu den Themen der Mathematik haben die Lehrkräfte Arbeitspläne mit Eingangs- und Abschlusslernkontrollen geschrieben. Damit kann jedes Kind selbständig den Stoff bearbeiten.

Als weitere Arbeitsorte stehen im Korridor Pulte, fürs Rechenstraining ein Sofa und mehrere Computer zur Verfügung. Die Atmosphäre während der Arbeit am Matheplan erinnert an diejenige eines Büros. Im Flüsterton fragen und beraten die Kinder einander. Ab und zu geht eines aus dem Raum, mal legt jemand ein Blatt in einem Ordner ab. Auf den Pulten liegt viel Material, meistens ist es mit einer persönlichen Note versehen.

So viel anders war es an der Basisstufe ja gar nicht. Denn bereits die jüngsten Kinder dieser Schule können innerhalb eines gegebenen Rahmens selbst entscheiden; individuelles Arbeiten ist ihnen vertraut und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl umfasst die ganze Schülerschaft.

Marianne Wydler

«Hier bin ich eingeordnet»

Erst- bis Neuntklässler lernen in Schüpberg mit- und voneinander.

Mehr als eine Lerngemeinschaft, tagsüber sogar eine Lebensgemeinschaft, bilden die 15 Kinder der Gesamtschule Schüpberg. Erst- bis Neuntklässler besuchen dieselbe Klasse. Mit dem Velo oder zu Fuss kommen Kinder aus dem Weiler Schüpberg im Berner Seeland und den umliegenden Gemeinden hierher.

Zwölf Uhr: Ein Kind nach dem andern trägt ein dampfendes Gericht aus der Küche in den Aufenthaltsraum und setzt sich an den Tisch. Das Essen haben die Sechsbis Siebzehnjährigen von daheim mitgebracht. So selbständig, wie sich die Jugendlichen organisieren, tun es hier bereits die jüngsten Kinder. Die Schnitzeljagd über den verschneiten Schüpberg in der vorherigen Turnstunde hat sie hungrig gemacht. Fotos an den Wänden erinnern an eigene Theateraufführungen.

Die Teller sind bald leer. Einige entnehmen der Lunchbox noch etwas zum Knabbern, andere drängt es direkt zu Sport und Spiel. Kaum haben die Ersten den Tisch verlassen, ist vom Dachstock Getrampel zu hören. Die Kinder spielen dort Unihockey, weil die Bise ums Haus pfeift. Am Nebentisch nutzen die drei Lehrpersonen die Zeit bei Picknick und Kaffee und lassen den Morgen Revue passieren. Sie tragen zusammen, was sie beobachtet haben. Sachte, Puzzlesteinen gleich, ergänzen sie ihre Eindrücke und planen, wie sie weiterfahren wollen.

Ritual stimmt auf Arbeit ein

Vier Stunden zuvor, um halb neun Uhr: «Heute geht alles nach Programm, sogar das Wasser fliesst, trotz der eisigen Kälte», sagt Standortleiterin Beatrice Friedli zur altersdurchmischten Klasse. Zuvor hat sie im Team mit Urban Saier und Annik Hurter jedes Kind begrüsst und ihm die Hand gereicht. Im Schulzimmer ertönt Musik. Sogleich überträgt die Klasse mit Ölkreide Figuren in ein Heft, welche Lehrerin Hurter an der Tafel vorzeichnet. Auf dem Schüpberg beginnt der Schulmorgen mit einem Ritual. Danach arbeiten alle nach einem individuellen Plan. Einige ziehen sich in einen Raum zurück, andere setzen sich in den



Die Schüpberg-Kinder haben ihr Mittagessen von daheim mitgebracht und es in der Schule aufgewärmt.

Kreis, um in Mathe Neues zu erarbeiten. Ab und zu klappt jemand den Deckel des Pults hoch, um sich Material herauszuholen. Der Holzboden knarrt. Zum Erklären setzen sich die Lehrpersonen neben die Kinder. Gesprochen wird nur leise. Zwischendurch schaut ein Kind, was die Kameraden tun. Dabei sieht es, wie alle in einen Auftrag vertieft sind. Dies scheint ihm zu helfen, mit der eigenen Arbeit weiterzufahren. An der Wand ist das Ziel für die nächsten drei Wochen festgehalten: «Ich stelle meine persönlichen Bedürfnisse zugunsten der Gruppe zurück.»

Im Schüpberg wohnen nur noch wenige Familien mit schulpflichtigen Kindern. Bereits seit 30 Jahren nimmt die Schule Kinder aus anderen Gemeinden mit besonderen Bedürfnissen auf, welche einen kleinen Rahmen brauchen. «Ein neues Kind spürt sogleich: Hier bin ich eingeordnet», sagt Beatrice Friedli, das überschaubare Gefüge helfe manchen Kindern. Auf den langen Schulwegen Energie loszuwerden, tue ebenfalls gut: «Vor allem die Knaben brauchen diese Herausforderung.»

Vereinbarung mit den Eltern

Tritt ein Kind in die Schule ein, unterzeichnen die Eltern eine Vereinbarung. Das Team der Schule Schüpberg will mit ihnen in dieselbe Richtung gehen kön-

nen, um Boden zu legen. Von aussen sieht die Schule noch gleich aus wie seit Beginn ihres Bestehens. Im Innern hält sie jedoch mit den pädagogischen Entwicklungen Schritt. Als Kontaktschule für Altersdurchmischtes Lernen nach Edwin Achermann ist sie sogar eine Stätte, wo durch intensive pädagogische Arbeit Neues entsteht.

Die älteren Kinder tragen als Götti oder Gotte Verantwortung für Kleinere. Zusätzlich wird ein Kind von einem älteren Mitschüler, Ritter genannt, unterstützt: Dieser erinnert es jeweils daran, wie es sich zu verhalten hat. In der letzten Lektion der Woche tagt der Klassenrat, den die Kinder selbst moderieren. Nach dem Debattieren geht es handfest weiter: Zusammen mit den Kindern übernimmt das Lehrerteam die Hauswartsarbeiten und reinigt das Schulhaus. Für das Team ist Lebenstüchtigkeit sehr zentral – «damit sich die Kinder im Leben zurechtfinden».

Die Schüpberg-Leute sind der Schule wohlgesinnt, ohne Problem kann Material ausgeliehen und Plätze können für Anlässe genutzt werden. Selbst Einwohner ohne eigene Kinder an der Schule besuchten die Schultheater und die Weihnachtsfeier. Die Schule Schüpberg ist ein Ort, wo sich Kinder und Erwachsene begegnen.

Marianne Wydler



Pädagogische Hochschule
Zentralschweiz

Sie suchen Perspektiven im Beruf? Wir begleiten Ihre Weiterentwicklung.

Zusatzbildungen für Lehrpersonen und Bildungsfachleute.

Melden Sie sich jetzt fürs 2012/13 an!

- **MAS in Adult and Professional Education (A&PE)**
August 2012 bis Juli 2014
- **MAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung (IBBF)**
September 2012 bis Juli 2014
- **MAS Integrative Förderung (IF) (modular)**
Start August 2012
- **MAS Schulmanagement**
März 2013 bis März 2014 (Abschlussmodul)
- **DAS Didaktisches Coaching**
Beginn jederzeit möglich
- **CAS Bilingualer Unterricht (BILU)**
September 2012 bis März 2014
- **CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität (DaZiK)**
September 2012 bis März 2014
- **CAS E-Learning Design**
August 2012 bis Juli 2013
- **CAS Ethik, Philosophie, Religionen und Kultur**
Oktober 2012 bis Juli 2014
- **CAS Gesundheitsförderung**
September 2012 bis Mai 2014
- **CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung (IBBF)**
August 2012 bis September 2013
- **CAS Integratives Lehren und Lernen**
September 2012 bis August 2013
- **CAS Integrative Unterrichtsentwicklung**
September 2013 bis August 2014
- **CAS Mentoring & Coaching im Lehrberuf**
August 2012 bis August 2013
- **CAS Menschenrechtsbildung**
Januar 2013 bis Dezember 2013
- **CAS Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsinstitutionen**
September 2012 bis Juni 2013
- **CAS Schulmanagement**
August 2012 bis August 2013
- **CAS Theaterpädagogik**
Oktober 2012 bis Dezember 2013
- **CAS Unterrichten in altersheterogenen Gruppen von 4–8-jährigen Kindern (4–8)**
September 2012 bis März 2014

Weitere Auskünfte und Anmeldung:

PHZ Luzern www.wbza.luzern.phz.ch Tel. 041 228 54 93
PHZ Schwyz www.wbza.schwyz.phz.ch Tel. 041 859 05 98
PHZ Zug www.wbza.zug.phz.ch Tel. 041 727 13

Weiterbildung und Zusatzbildungen

unterstrass.edu
WO WERTE SCHULE MACHEN

Kommunikation und Coaching



Die Erwartungen an die Schule steigen.

Lehrpersonen müssen auf alle Kinder und Eltern eingehen können.

Wie kommunizieren wir so, dass sich alle verstehen?

Wie werden wir allen Ansprüchen gerecht?

Wie lösen wir Konflikte?

Im Zertifikatslehrgang (CAS) «Kommunikation, Zusammenarbeit, Coaching» lernen wir schwierige Gespräche so führen, dass überzeugende Lösungen entstehen.

Wir werden befähigt Schülerinnen und Schüler wirksam zu beraten. Wir vermögen Lehrerinnen und Lehrer erfolgreich zu coachen.

Der Zertifikatslehrgang findet von Mai 2012 bis Januar 2013 in unterrichtsfreien Zeiten statt.

Er ist Teil des MAS «Wirksamer Umgang mit Heterogenität» und wird zusammen mit der Universität Hildesheim durchgeführt.

Patronat: Dachverband der Schweizer Lehrerinnen u. Lehrer (LCH).

Infoanlass: Mittwoch, 14. März 2012, 18 Uhr, Institut Unterstrass

Auskunft: www.unterstrass.edu/institut/weiterbildung
 oder eva.hug@unterstrass.edu (Leiterin Weiterbildung)
dieter.ruettimann@unterstrass.edu (Studiengangleiter)



**Ausbildung
Mediation**
zak.ch

info@zak.ch

T 061 365 90 60



**HOPPLA:
So lernt man
Deutsch**

www.schulverlag.ch/hoppla



- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare

Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

Weiterbildungskurs

Didaktik Yoga für Kinder
*eine Schatztruhe
pädagogischer Anregungen...*
Zum Kennenlernen, Praktizieren
und Anwenden!

28./29. April 2012

www.kulturhaus-kienberg.ch

Schulmusikkurse



Im Sommer und Herbst über
100 Instrumentalkurse; Chor-,
Sing- und Tanzwochen; Kam-
mermusik; Didaktik-Kurse;
Musizierwochen für Kinder.

Gratis-Prospekt bestellen!

Kulturkreis Arosa
CH-7050 Arosa
Tel: +41/(0)81/353 87 47
info@kulturkreisarosa.ch

MUSIK-KURSWOCHEN

www.kulturkreisarosa.ch



Zusammenarbeit als Rezept für die Zukunft

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp berichtet vom internationalen Bildungsgipfel zur Zukunft des Lehrberufs, der am 14./15. März in New York stattfand.



Fotos z/Vg.

Plenum des Bildungsgipfels in New York: Die Schweizer Delegation mit EDK-Präsidentin Isabelle Chassot und LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp sitzt in der Mitte der ersten Reihe gegenüber dem Fotografen.

Im September 2011 fand der 1. Schweizer Bildungstag von LCH und SER unter dem Motto «Die Lehrerverbände im Gespräch mit der Bildungspolitik» statt. Ein Ziel dieser Veranstaltung war es, den Dialog zwischen den nationalen Entscheidungsträgern der Bildungspolitik und der Schulpraxis auf höchster Ebene zu intensivieren. Nun doppelte der weltweite Dachverband der Lehrerorganisationen, die Education International (EI), auf internationaler Ebene nach.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Unter dem Titel «Lehrkräfte vorbereiten und Schulleiter entwickeln» luden US-Bildungsminister Arne Duncan, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Weltverband der Lehrerorganisationen Education International (EI) zum weltweiten Gipfel zur Zukunft der

Lehrberufe ein. In seiner Begrüssungsrede sagte Duncan: «Präsident Obama und ich sind überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den nationalen Lehrerorganisationen der einzige Weg ist, um die vielen Herausforderungen im Bildungswesen zu meistern.»

Bildungsminister aus 25 Staaten diskutierten zwei Tage lang mit den Spitzen der nationalen Lehrgewerkschaften, Schulleitern und Lehrpersonen über die Zukunft des Lehrberufs. Vertreten war erstmals auch die Schweiz mit EDK-Präsidentin Isabelle Chassot, LCH-Präsident Beat W. Zemp sowie Jean-Marc Haller vom SER und Jean Delacrétaz von der welschen Schulleitervereinigung. Beim ersten Bildungsgipfel im März 2011, an dem 17 Staaten teilgenommen hatten, konnte die Schweiz wegen Terminüberschneidung mit einer EDK-Plenarkonferenz nicht teilnehmen. Die Spielregeln

verlangen eine gleichzeitige Teilnahme der Spitzen der nationalen Bildungsministerien und der beiden grössten Lehrerorganisationen pro Land.

Frankreich war eines der wenigen OECD-Länder, die dem Gipfel fernblieben. Der französische Bildungsminister hatte sich geweigert, in New York mit Gewerkschaftsvertretern seines Landes an einen Tisch zu sitzen. Ganz anders sind die Verhältnisse in der Schweiz, wo seit vielen Jahren eine intensive, wenn auch nicht spannungsfreie Zusammenarbeit zwischen der EDK und dem LCH und SER gepflegt wird.

Kooperativer Führungsstil für Schulen

Schwerpunktthemen des Gipfeltreffens in New York waren die Anforderungen an Schulleiter, die Rolle von Lehrkräften bei der Vermittlung von Wissen für das 21. Jahrhundert sowie die Gewinnung von gut ausgebildeten Lehrpersonen,

um den steigenden Bedarf zu decken. «Bildung ist der Schlüssel zu Wohlstand und Demokratie», sagte EI-Generalsekretär Fred van Leeuwen: «Wir müssen durch die Klassenzimmertüre gehen, um die ökonomische und politische Krise nachhaltig zu meistern.»

Andreas Schleicher, PISA-Koordinator und stellvertretender Leiter der OECD-Direktion für Bildung, präsentierte ein Feuerwerk von Best-Practice-Beispielen aus OECD-Staaten. Schulleitern komme eine zentrale Bedeutung im Bildungswesen zu, die Anforderungen an sie seien enorm gewachsen. Um erfolgreich zu sein, müssten sie in die Lage versetzt werden, im Team zu arbeiten.

Nicht der einsame und visionäre «Principal» sei das Schulführungsmodell der Zukunft, sondern eine «distributed leadership»: Die Schule des 21. Jahrhunderts erfordere einen kooperativen Führungsstil. Schleicher beklagte, dass für Bildungsforschung 15 Mal weniger Mittel ausgegeben würden als für Forschung im Gesundheitswesen.

«If you pay peanuts you will get monkeys»

In den Plenumsgesprächen gab es von Seiten der Lehrerorganisationen einige Kritik am OECD-Konzept, die Bildungsqualität ausschliesslich an den drei PISA-Fächern zu messen. Es müssten Kriterien entwickelt werden, welche die Anforderungen an Schule im 21. Jahrhundert widerspiegeln. Dazu gehören auch soziale Kompetenzen. Die dänische Bildungsministerin Christine Antorini hob den Beitrag der frühkindlichen Bildung für die schulischen Erfolge der skandinavischen Länder hervor: «Bei uns besuchen 92% der Einjährigen eine

Kita.» Erzieherinnen müssen in Dänemark eine dreieinhalbjährige Ausbildung absolvieren. Island verlangt von Kita-Fachkräften inzwischen sogar ein Masterstudium, und China ist daran, bei der frühkindlichen Bildung massiv mehr Mittel zu investieren. Die Schweiz hat hier noch grossen Nachholbedarf.

Auch beim dritten Thema sparten die Vertreter der Schulpraxis nicht mit Kritik. Um den Lehrberuf attraktiver zu machen, brauche es vor allem sehr gute Aus- und Weiterbildungsangebote und eine angemessene Bezahlung, sagte Kari Kinnunen von der finnischen Lehrgewerkschaft. Wer nur «peanuts» bezahle, müsse sich nicht wundern, wenn sich dafür nur «Affens» interessierten.

Die Schweizer Delegation wies einerseits auf die zunehmenden Schwierigkeiten hin, genügend junge und talentierte Leute für die in Pension gehenden Lehrpersonen zu rekrutieren und zeigte sich andererseits interessiert an erfolgreichen Konzepten zur Ausbildung von Quereinsteigern aus anderen Berufen.

Der GEW-Vorsitzende Ulrich Thöne aus Deutschland warnte davor, angesichts der weltweiten Finanz- und Schuldenkrise an den Bildungsausgaben zu sparen. Thöne kritisierte ausserdem die Politik von EU, Internationalem Währungsfonds und Europäischer Zentralbank, Ländern wie Griechenland «billige» Schulen aufzuzwingen.

Der Gipfel wird nächstes Jahr in Amsterdam auf Einladung des niederländischen Bildungsministers Halbe Zijlstra fortgesetzt.

Weiter im Netz

www.oecd.org/education/teachersummit

1200 Leitende in Düsseldorf

Der erste Deutsche Schulleiterkongress versammelte am 16./17. März über 1200 schulische Führungskräfte in Düsseldorf. LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans nahm als Ehrengast teil.

«Mit der zunehmenden Eigenverantwortlichkeit von Schulen wachsen auch die Aufgaben der Schulleiter», erklärte Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des Hauptveranstalters Verband Bildung und Erziehung VBE. «Mit dem Deutschen Schulleiterkongress leisten wir einen Beitrag dazu, sie für diese Aufgaben zu wappnen.» Unter den Referenten waren der Neurobiologe Gerald Hüther, der ehemalige Fussballschiedsrichter Urs Meier aus der Schweiz sowie Anton Strittmatter, bis im Sommer 2011 Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

Besonders beliebt waren laut Mitteilung der Veranstalter die Praxisforen, welche Schulleiter «mit dem Handwerkszeug für die Schule der Zukunft vertraut gemacht haben». Ebenfalls sehr gut besucht waren die Kongressteile, die sich mit sogenannten «weichen Faktoren» beschäftigten: Team- und Konfliktmanagement, Gesundheitserhalt im Lehrerberuf oder Wertschätzung im Kollegium.

«Unser Beruf ist spannend! Aber dafür müssen die Bedingungen stimmen», sagte in seinem Referat VBE-Präsident Udo Beckmann. Er forderte:

- Mehr Zeit für Führungsaufgaben
- Mehr Verwaltungspersonal
- Bessere Nachwuchsförderung
- Angemessene Bezahlung

«Junge Menschen, die auf Lehramt studieren, tun das oft mit Leidenschaft und der Überzeugung, etwas bewegen zu wollen», führte Beckmann aus: «Wenn sie dann allerdings zum ersten Mal an die Schulen kommen, sehen sie die Mühlen, die langsam und nicht immer sinnvoll mahlen. Wenn dann irgendwann mal eine Schulleiterstelle im Gespräch ist, sind viele schon so desillusioniert, dass sie keine Lust haben, diese Aufgabe zu erfüllen.»

Der nächste Deutsche Schulleiterkongress findet vom 7. bis 9. März 2013 wiederum in Düsseldorf statt. Informationen und Anmeldung:

www.deutscher-schulleiterkongress.de



Beat W. Zemp im Gespräch mit Ulrich Thöne, Vorsitzender der deutschen Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). In der Bildmitte steht Gerhard Brand, Vorstandsmitglied des Verbands Bildung und Erziehung (VBE), mit dem der LCH enge Beziehungen pflegt.

Lehrpersonen halten sich das «Spieglein» vor

Studien zur Belastung, Entlöhnung und Anerkennung im Lehrberuf gibt es etliche. Doch wie sehen die Schüler und Schülerinnen die Lehrpersonen? Das wollte der Verband Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg (LDF) herausfinden und lancierte das Projekt «Spieglein, Spieglein an der Wand, wie sieht man uns Lehrpersonen hierzuland».



Wie sehen Schülerinnen und Schüler ihre Lehrerinnen? Jacqueline Häfliger, Präsidentin und Geschäftsführerin des LDF, hat die Echos und Spiegelbilder aus elf Schulklassen gesammelt.

Fotos: Claudia Baumberger

Riechen Sie gerne flüssigen Leim? Ertragen Sie das Gequietsche einer Kreide auf einer Schiefertafel? Können Sie Übergebenes ansehen? Haben Sie dreimal «ja» geantwortet? Dann sind Sie die geborene Lehrperson. Das finden jedenfalls die Schüler und Schülerinnen der achten Primarklasse von Gurmels. Sie haben «Hör-fühl-seh-riech-Kisten» gebastelt und da hinein das gepackt, was eine Lehrperson alles aushalten muss.

Claudia Baumberger

Die Achtklässler sind eine von elf Klassen, die ein Projekt zur Spiegelung von Lehrpersonen beim Berufsverband Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg LDF eingereicht hat. So offen das Projekt formuliert war, so vielfältig waren die Umsetzungsformen. Sie reichten

vom Theater, über Comics, Fotostorys, Songs, Umfragen, Basteleien, Videos, Mobiles, Zeichnungen bis hin zu Texten.

Von Teufelchen und Engelchen

Die 9. Klasse von Gurmels hat die Ergebnisse einer Umfrage zu «guten und schlechten Lehrpersonen» in Form von Engeln und Teufeln dargestellt und ihnen die entsprechenden Eigenschaften zugeordnet. Zu den Engeleigenschaften gehören: «Bringen uns Sachen bei, haben einen guten Turnunterricht, man lernt viel, sie sind lustig, lieb, nett, amüsant, vielfältig, engagiert, witzig, geduldig, interessiert und sprechen viel». Als Teufeleigenschaften kamen heraus: «Können nicht erklären, lassen nachsitzen, haben keine Geduld, gehen nicht auf Schüler ein, sind nicht nett, arbeiten mit Bestrafung, rasten aus, sind ge-

stresst, arrogant, unkontrolliert und rassistisch».

Jacqueline Häfliger, Präsidentin und Geschäftsführerin des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg LDF, erachtet solche Aufzählungen als sehr aufschlussreich: «Es ist sehr wichtig, die Kompetenzen zu erfüllen, die der Nutzer fordert», oder anders gesagt: Es sei zentral, die Schüler und Schülerinnen zu befragen, was sie von ihren Lehrpersonen erwarten, und sich dies zu Herzen zu nehmen.

Kinder sehen Lehrpersonen anders als Jugendliche

Das Bild der Lehrperson ändert sich im Laufe der Schulzeit. Die Drittklässler von Liebisdorf haben je ihr Bild einer Lehrerin gezeichnet. Diese wird gar als Prinzessin dargestellt und mit vielen gu-

ten Eigenschaften versehen: «Sie ist lieb, kann gut rechnen, lesen und turnen». Nur wenig ist negativ wie beispielsweise: «Das Blöde an Lehrerinnen ist, dass sie schimpfen können.» Die Fünft- und Sechstklässler aus St. Ursen ordnen Lehrpersonen, dargestellt in einem Mobile, Adjektive wie «streng, warmherzig, gebildet, treffsicher, optimistisch, temperamentvoll, aufrichtig, harmonisch, besonnen, musikalisch, talentiert, begeistert, vorbildlich, ordentlich, diszipliniert, willensstark und kämpferisch» zu. Mädchen der 8. Klasse von Gurmels haben in einem Theater verschiedene Schulszenen nachgespielt und dabei selbstkritisch gezeigt, wie schwierig die Schüler und Schülerinnen heutzutage sind: «Sie schwatzen im Unterricht, sind frech, vergessen ihr Material zuhause und legen die Beine auf den Tisch.»

Lehrpersonen prägen späteres Leben

«Was nehme ich von meinen Lehrpersonen mit auf meinen weiteren Lebensweg?», haben sich die Neuntklässler von Wünnewil gefragt. Wie die Antworten zeigen, erkennen die Jugendlichen, dass schulische Fertigkeiten nur ein Teil dessen sind, was die Lehrpersonen ihnen beigebracht haben: «Ich lernte die Kunst des guten Benehmens, Freundschaften zu schliessen, Zuverlässigkeit, dass ich nie klauen soll, dass die Umwelt sehr wichtig ist, dass man an sich glauben soll, dass wenn man etwas will, es auch schafft, dass man nie aufgeben soll, wenn man es nicht probiert hat, dass Gewalt keine Lösung ist, still zu arbeiten, zuzuhören, Geduld zu haben, Ordnung zu halten, selbständig zu arbeiten, Hilfe zu beanspruchen und den Weg, den man selbst wählt, zuerst zu überdenken». Diese Lernleistung gewichten die Neuntklässler gleich wie das Erlernen von Kopfrechnen, Schönschrift, Orientierungslauf und Französisch.

Das Projekt der Freiburger Lehrpersonen wollte auch Nachwuchs ansprechen: «Wir sind dumm, wenn wir nicht unsere eigenen Kanäle brauchen, um Werbung zu machen», ist Häfliger überzeugt und zeigt den Songtext der Neuntklässler des Progymnasiums Gurmels. Diese hätten gemerkt, dass Lehrpersonen etwas bewirkten, was eine gute Voraussetzung sei, dass junge Menschen den Lehrberuf als Option in Betracht zögen. Die Neuntklässler singen in der letzten Strophe ihres Songs über die Lehrpersonen: «Sie sind hilfsbereit und

immer für uns da, egal, was der Tag gebracht hat, ich muss sagen, sie sind echt nicht schlecht und eigentlich immer gut drauf.»

In einer Videobefragung der Oberstufe Gurmels antworten Schüler und Schülerinnen der Mittelstufe auf die Frage, was Lehrpersonen neben dem Unterrichten machen: «An Sitzungen gehen, Sport machen, zuhause sein oder ein Bier trinken». Keines der befragten Kinder erwähnt die Vorbereitung von Lektionen. Auch hier weisen die Kinder laut Häfliger auf einen wunden Punkt: Die Lehrpersonen sind mit vielen unterrichtsfremden, administrativen Aufgaben wie Sitzungen belastet.

Bei allen Projekten und durch alle Schulstufen nehmen die Kinder und Jugend-

lichen ein bestimmtes Thema immer wieder auf: die Hausaufgaben. Häfliger fragt sich, ob dies damit zu tun habe, dass zunehmend Schulstoff als Hausaufgabe in die Freizeit verschoben werde, was Kinder zum Leiden bringe.

Schüler und Schülerinnen zum Lehrberuf und den Lehrpersonen zu befragen, löse viel aus. Es sei eine gute Chance, hinzusehen und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu erfassen und wunde Punkte anzugehen, was sich positiv auf die Schulhauskultur auswirke. Die Idee aufzugreifen lohne sich.

Weiter im Netz

www.ldf.ch



Engel oder Teufel? «Lehrerinnen und Lehrer sind lustig, engagiert, witzig, geduldig, aber auch unkontrolliert, gestresst oder arrogant.»

Einblick in fremde Welten – Reisen zu anderen Kulturen und Religionen

TIBET

Exklusive Rundreisen zu heiligen Seen, durch einzigartige Landschaften in Ost- und Zentraltibet sowie Pilgerreisen zum heiligen Berg Kailash.

TIBET – NEPAL

Zu den schönsten Plätzen von Lhasa nach Kathmandu

NEPAL

Spirituelle Rundreise mit Mini-Trekking beim Anapurna

INDIEN

In Dharamsala mit Belehrungen durch hohe Lamas und Rundreise auf den Spuren Buddhas NEPAL

SRI LANKA

Reisen im Rhythmus des Mondes mit Teilnahme an den Festlichkeiten Esala Perahera

PERU

Fantastische Rundreise nach Nazca und Arequipa, zum Titicacasee, zur Sonnen- und Mondinsel in Bolivien, nach Cusco und Machu Picchu mit Besuch von Schamanen und Heilern.

SINAI UND MAROKKO

Kamelkarawanen im Februar, März, April, Oktober, November, Dezember

TÜRKEI UND GRIECHENLAND

Strandferien mit Yoga und Qi Gong am Meer.

Weitere Informationen und Angebote finden Sie auf unserer Webseite oder im Prospekt:



InSpiration – Reisen der Achtsamkeit
Telefon 044 262 55 66
info@inspiration.ch, www.inspiration-reisen.ch



Erleben Sie einen neuen Mac mit OS X Lion.

Ein leistungsstarkes neues Betriebssystem.
Für einen noch leistungsstärkeren Mac.

Jetzt kommt jeder neue Mac mit OS X Lion, der neuesten Version des fortschrittlichsten Computer-Betriebssystems der Welt. OS X Lion bietet Vollbildapps, neue Multi-Touch Gesten, den Mac App Store, Launchpad für einfachen Zugriff auf Apps und Mission Control, damit man auf einen Blick sieht, was alles auf dem Mac läuft. Besuchen Sie uns, um mehr darüber zu erfahren, wie der Mac mit OS X Lion noch intuitiver und einfacher wird.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



www.dataquest.ch

Filialen: Bern, Biel/Bienne, Chur, Dietikon,
Luzern, Schaffhausen, Thun, Zug, Zürich



Tanz- und Bewegungstherapie

berufsbegleitend

Mittwoch- oder Wochenend-Ausbildung
Einführungsseminare – www.iac.ch – 044 271 77 61

iac

Ausbildungen die bewegen



Für IHR
entspannendes Klassenlager

[facebook.com/DerLagerkoch](https://www.facebook.com/DerLagerkoch)

kreative Küche - faire Preise
Abwechslungsreiche Menüs, auch
für Vegetarier und Allergiker.

www.groups.ch

www.seminar-groups.ch

die professionellen
Internetportale für Tagungs-
und Ferienhotels
sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



4 bis 8

Fachzeitschrift
für Kindergarten und Unterstufe

Meh Dräck!

Abo und mehr: www.4bis8.ch



Auschwitz

Zweiteilige Weiterbildung

Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) und die Plattform der Liberalen Juden der Schweiz (PLJS) organisieren in Zusammenarbeit mit der PH Zentralschweiz Luzern diese Weiterbildung für im pädagogischen Bereich tätige Personen.

Tagesreise: 7. November 2012

Flug Zürich - Kattowitz, Transfer nach Auschwitz, Führung durch Birkenau und Auschwitz I, Fahrt nach Kattowitz, Rückflug nach Zürich. Nach Möglichkeit werden Zeitzeugen die Reisegruppe begleiten.

Praxistagung: 17. November 2012

Lernen – erinnern – gedenken. Erfahrungsaustausch und Hilfe zur Umsetzung im Unterricht.

Teilnehmende von Bildungsreise und Praxistagung erhalten eine Teilnahmebestätigung.

Kosten Tagesreise und Praxistagung: CHF 479.00

Infos und Anmeldung: www.weiterbildung-auschwitz.ch

Kontakt: info@weiterbildung-auschwitz.ch



MUSISCH-PADAGOGISCHES SEMINAR
METZENTHIN

MUSISCH-PÄDAGOGISCHE WEITERBILDUNG

Für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-,
Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen

Ausbildungsinhalte: **Theater und Theaterpädagogik, Improvisation,
Rhythmik, Bewegung, Tanz, Musik und Gesang, Abschluss-Zertifikat**

Daten: 31. August 2012 bis 06. Juli 2013, Freitags 14.30-21.30 h / 5 Wochenend-Workshops
Tel: 079 773 45 72 / Mail: seminar@metzenthin.ch / www.metzenthin.ch / Freiestr. 58, 8032 Zürich

Burkina Faso: Zweisprachig zum Erfolg

Mitte Februar besuchte eine schweizerisch-lichtensteinische Delegation von Parlamentarierinnen und Parlamentariern die Projekte des Hilfswerks Solidar Suisse in Burkina Faso. Als Erfolgsgeschichte erweist sich die «Education bilingue», die Solidar vor über zehn Jahren initiiert hat, und die nun im ganzen Land verbreitet werden soll.



Foto: Heide Wilsche

Die lokale Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur: Kinder und Jugendliche in Burkina Faso sollen sowohl in der Amtssprache Französisch als auch in ihrer Muttersprache gefördert werden.

Zweisprachige Bildung bedeutet, dass die Kinder in Burkina Faso den Unterricht in ihrer Muttersprache – eine der 60 lokalen Sprachen – beginnen und ab der dritten Klasse die Amtssprache Französisch lernen. Im bisherigen System, einem Erbe aus der französischen Kolonialzeit, wurde ab dem ersten Tag in Französisch unterrichtet, obwohl die Kinder kein Wort davon verstanden. Entsprechend schlecht war die Leistungsbilanz dieses Bildungssystems: Die Schülerinnen und Schüler bestanden die Examen nicht, die wenigen Erfolgreichen wurden quasi zu einer Elite mit Chancen auf Arbeitsstellen und Anse-

hen. So ist denn auch die Quote der Analphabeten im internationalen Vergleich mit 70 Prozent sehr hoch – wobei die Frauen stärker betroffen sind als die Männer.

Einbezug der afrikanischen Kultur

Mit dem Unterricht in der lokalen Sprache und dem schrittweisen Erlernen des Französischen hat sich die Erfolgsquote stark verbessert. Auf Basis der Muttersprache lernen die Kinder und Jugendlichen nicht nur besser Französisch, sondern können dem Unterricht in allen Fächern besser folgen.

Zweisprachige Bildung bedeutet aber auch den Einbezug der afrikanischen Kultur in den Schulunterricht. Dass die Kinder heute das Recht haben, zuerst in ihrer Muttersprache unterrichtet zu werden, ist wichtig in einem Land, dem durch die Kolonialisierung eine fremde Kultur aufgezwungen wurde und in welchem die eigene Kultur lange Zeit als minderwertig galt.

Die lokale Kultur sowie handwerkliche und landwirtschaftliche Fertigkeiten sind integraler Bestandteil der zweisprachigen Schulen. Ausserdem werden die Eltern einbezogen, was zu ihrer Akzeptanz in der Bevölkerung beiträgt. So ko-

chen die Eltern die Mittagsmahlzeit, dank derer jedes Schulkind zumindest einmal pro Tag ein warmes Essen erhält. Denn Burkina Faso ist nach wie vor eines der ärmsten Länder der Welt; über die Hälfte der Bevölkerung lebt unter dem Existenzminimum.

Manche Schulen verfügen über Gemüsegärten oder eine Geflügelzucht. Die Produkte werden auf dem Markt verkauft und der Erlös für den Erwerb neuer Lehrmittel verwendet. Die zweisprachige Bildung hat auch zu einem höheren Mädchenanteil an den Schulen geführt. Früher schickten die Eltern in der Regel nur den Erstgeborenen zur Schule. Heute findet man an den zweisprachigen Schulen gleich viele Mädchen wie Jungen.

Modell für Vorschule entwickelt

Inzwischen ist die zweisprachige Primarschulbildung im ganzen Land verbreitet und im Grundschulgesetz verankert. Solidar begleitet die Behörden nach wie vor bei der Umsetzung der Reformen. 2011 hat sich die Zahl der zweisprachigen Primarschulen von 127 auf 150 erhöht.

Solidar hat den Ansatz der zweisprachigen Bildung in den letzten Jahren ausgeweitet: Ein Modell für Vorschulen – diese fehlten im klassischen Schulsystem – wurde entwickelt. In einem Pilotprojekt wurde der dreisprachige Unterricht (Muttersprache/Französisch/Arabisch) in franko-arabischen Schulen erprobt. Mittlerweile besuchen etwa acht Prozent der Kinder in Burkina Faso eine islamische Schule. Der Einbezug dieser Bildungseinrichtungen in die staatlichen Reformprozesse ist ein wichtiges Element für den sozialen Zusammenhalt des Landes.

Die Parlamentarierdelegation war beeindruckt von der Bilanz des Projekts von Solidar Suisse: «Entwicklungsprojekte, die so partnerschaftlich angelegt sind und so klar positive Wirkungen erzielen, sind das beste Argument für die Fortsetzung der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit», meinte der nach Burkina Faso mitgereiste SP-Nationalrat Cédric Wermuth bei der Rückkehr in die Schweiz.

Katja Schurter

Weiter im Netz
www.solidar.ch

«Ganzheitliche Vision»

Zweisprachige Bildung soll in Burkina Faso zum flächendeckenden Schulmodell werden. Wie dies umgesetzt werden soll, erklärt die burkinische Erziehungsministerin Koumba Boly Barry.

Die Regierung möchte die von Solidar Suisse initiierte zweisprachige Bildung in Burkina Faso zum allgemeinen Schulmodell machen. Warum?

Koumba Boly Barry: Weil es ein sehr gutes Konzept der Basisbildung mit einer ganzheitlichen Vision ist: Kultur, Produktion und eine Perspektive des Lernens in jedem Alter. Es ist ein Prozess mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, der sehr wichtig ist für die Gemeinschaft. Deshalb hat die Regierung entschieden, die zweisprachige Bildung aufs ganze Land auszuweiten. Einerseits müssen die bestehenden Schulen zweisprachig werden, es braucht aber auch neue Schulen.

Wie soll diese Transformation vor sich gehen?

Wir müssen die Lehrerinnen und Lehrer weiterbilden, die Gesellschaft sensibilisieren, didaktisches Material herstellen und den Prozess begleiten. Aktuell sind 150 von 11 000 Schulen in Burkina Faso zweisprachig. Laut unserem Aktionsplan soll bis 2020 die Mehrheit der Schulen zweisprachig sein. Wir möchten pro Jahr 1500 Schulen transformieren.

Das scheint ein sehr ambitioniertes Ziel.

Mit den nötigen Mitteln ist es möglich. Wir sind dafür jedoch auf Partner in der Entwicklungszusammenarbeit angewiesen. Ausserdem braucht es eine gute Strategie – so sollte das Modell bereits in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung eingeführt werden. Es ist wichtig, dass die Lehrpersonen nicht das koloniale Bildungssystem reproduzieren, das sie selbst als Schülerinnen und Schüler erlebt haben.

Widerstand gegen zweisprachige Bildung kommt nicht aus der Bevölkerung, sondern von den Intellektuellen. Sie denken, es sei nutzlos, Mooré zu lernen, weil du damit nirgends hinkommst. Aber gemäss dieser Argumentation würden wir ja besser gleich Chinesisch statt



Foto: Katja Schurter/Solidar Suisse

Koumba Boly Barry, Erziehungsministerin von Burkina Faso.

Französisch lernen, oder? Du musst zuerst dich selbst kennen und dir selbst vertrauen, bevor du anderen etwas geben kannst.

Was ist Ihre Vision für die Bildung in Burkina Faso?

Die Umsetzung des Rechts auf Bildung. Jedes Kind, jeder Jugendliche, jede Erwachsene soll Bildung erhalten, ob Frau oder Mann, Junge oder Mädchen, Bäuerin oder Behinderter. Meine Vision ist ein integrierendes Bildungssystem. Wichtig ist auch die lokale Verankerung: Das Spezifische einer Gemeinde oder Region muss in die Bildung aufgenommen werden, damit es etwas mit ihrem Leben zu tun hat, was sie lernen. Das Bildungssystem sollte die Entwicklung der Region fördern.

Interview Katja Schurter

HP empfiehlt Windows® 7 Professional.



HP Z1 Workstation



All-in-One. Kein Kabelsalat. Mehr Beinfreiheit. Das Arbeitsparadies.

Lassen Sie mit der neuen All-in-one Workstation HP Z1 Ihrer Fantasie freien Lauf. Mit einem leistungsstarken Intel® Xeon® Prozessor der E3-1200 Serie, Original Windows® 7 Professional und einem faszinierenden, hochauflösenden 68,6 cm (27") Display mit LED-Hintergrundbeleuchtung¹ sichern Sie sich professionelle Grafik-Power und Top-Performance.

Das schicke, platzsparende Gehäuse macht dabei mit seiner Schnapp-Öffnung die individuelle Anpassung des Systems zum Kinderspiel.

Erleben Sie die HP Z1 Workstation auf
hp.com/ch/workstation



Die HP Z1 Workstation lässt sich ganz ohne Werkzeug öffnen und individuell modifizieren²

Everybody On 

¹Bezieht sich auf die Bildschirmdiagonale.

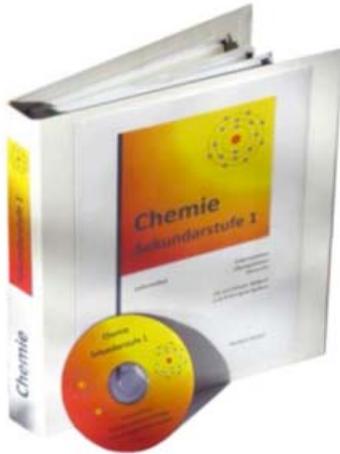
²Alle Angaben beziehen sich auf die üblichen Spezifikationen der HP Komponentenhersteller. Die tatsächliche Leistung kann davon nach oben oder unten abweichen.

©2012 Hewlett-Packard Development Company, L.P. Die hier enthaltenen Informationen können ohne Ankündigung geändert werden. Intel, das Intel logo, Intel Inside, das Intel Inside Logo sowie Xeon und Xeon Inside sind Warenzeichen der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern. Microsoft und Windows sind Warenzeichen der Microsoft Unternehmensgruppe.

Sekundarstufe I

Chemie-Lehrmittel

Führen Sie Ihre Schüler/innen zielgerichtet und spielerisch in die Geheimnisse der Chemie ein.



- ✓ Arbeitsblätter
- ✓ Übungsblätter
- ✓ Experimentierblätter
- ✓ Prüfungsaufgaben
- ✓ Filme zu allen Versuchen
- ✓ Spiel für die Klasse



„Aus der Praxis für die Praxis“

Sekundarlehrer, Norbert Müller, Wattwil

Didacfactory
www.didacfactory.ch

Levada
Einzel- & Teamcoaching



Erfrischendes
Schulzimmer-Coaching

im frei wählbaren Modulsystem
Informationen unter www.levada.ch

HOLIDAY VILLAGE PARK GALLANTI ★★★★★
Gepflegte Ferienanlage im Grünen, direkt am Meer, in Lido di Pomposa bei Comacchio, Adria, Italien
Bungalows - Zimmer - Maxicaravans.
Typische Gastronomie.
Sonderangebote. Online-Buchung.
www.parkgallanti.it
Freephone (kostenlos) Tel. 0800 838 831



EGIS EUROPÄISCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERDISZIPLINÄRE STUDIEN

Kunstorientierte Aus- und Weiterbildungen

- www.psychotherapie.egis.ch
- www.kunsttherapie.egis.ch
- www.supervision.egis.ch
- www.coaching.egis.ch
- www.bildung.egis.ch
- www.einertschule.egis.ch

NEU www.egisnetzwerk.ning.com

Stiftung EGIS · Ottikerstrasse 2 · 8006 Zürich
www.egis.ch Tel. +41 44 382 33 09

Gesamtschule Ladholz



Lehrer Ernst Ruch erzählt mit Bildern aus seinen 43 Jahren als Schulmeister an Ladholz – eine Zwergschule, die keine war. • DVD Fr. 25.– • Kulturgutstiftung, 3714 Frutigen • 033 676 18 60 / 033 671 16 34 • www.kulturgutstiftung.ch

schulverlag plus

So planen Sie Schule

www.schulverlag.ch/schulplaner

NACHTSCHWÄRMER
Die etwas andere Schulreise mit Übernachtung im Zoo



ABENTEUERLAND WALTER ZOO
GOSSAU SG www.walterzoo.ch

Malen und Musik in der Toskana

12. – 19. August 2012
Villa Campo al sole
Rosignano Marittimo
Kursleitung:
Ursula Staubli, Malen
Prof. Raphael Staubli, Musik
Informationen/Anmeldung auf der Homepage oder unter Telefon 041 262 15 83
www.ursulastaubli.ch + www.raphaelstaubli.ch



Was geht mich der Knast in Kosovo an?

Eine Flüchtlingsfrau aus dem Kosovo schilderte den 130 Maturandinnen und Maturanden an der Kantonsschule Reussbühl ihre Erfahrungen in der Haft im Kosovo und brachte ihnen die Lebensbedingungen in dem jungen Staat ein Stück näher. Der Thementag rund um Menschenrechtsfragen löste viel Betroffenheit und Identifikation bei den Lernenden aus.

Ein Vierteljahr liegt der letzte Internationale Menschenrechtstag vom 10. Dezember 2011 nun zurück. Wie weiss damals der Pilatus war und gegen wen der FCL tags darauf verloren hat, daran erinnert sich an der Kantonsschule Reussbühl kaum jemand. Um so fester sitzen die Bilder und Worte in den Köpfen der 130 Schülerinnen und Schüler, die aktiv am Menschenrechtstag teilgenommen haben. Was sie der Knast in Kosovo angeht, das haben sie begriffen.

Ueli Anken

Stiftung Bildung und Entwicklung

Der Knast in Kosovo: Eine Flüchtlingsfrau aus dem einstigen Kriegsgebiet hat den 130 jungen Erwachsenen davon erzählt. Mit ihrem Erlebnisbericht hat die Direktbetroffene sicht- und spürbar gemacht, was es bedeutet, wenn die Menschenrechte verhöhnt werden. Die zerstörerische Macht von Unterdrückung und Verachtung – auf unserem Kontinent, in unserer Generation.

Menschenrechte kritisch beleuchtet

Das Gespräch mit der Kosovarin war Teil eines intensiven Programms über sieben Stunden. In sechs Workshops gingen die Reussbühler Maturandinnen und Maturanden den Menschenrechten auf den Grund. Die Fragen dazu hatte die Schulleitung gemeinsam mit externen Fachleuten inszeniert: Vertragen sich Menschenrechte und Demokratie? Darf man Personen wie Bin Laden oder Gaddafi töten? Welche Regeln gelten bei bewaffneten Konflikten? Können die Menschenrechte Frauen vor Zwangsheirat und Körperverstümmelung schützen? Wo liegen die Grenzen des Rechtes auf Asyl?

Eine Schülergruppe, die sich in ihrer Kanti-Zeit auf das Debattieren spezialisiert hat, diskutierte am Schluss des Tags mit den Expertinnen und Experten.

«In der Begegnung mit Opfern von Menschenrechtsverletzungen und Fachpersonen haben die Jugendlichen gelernt, wertfrei zuzuhören, eigene Urteile kritisch zu beleuchten und eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen.»

Walo Tödtli,
Kantonsschullehrer

Thomas Kirchschräger, Co-Leiter des Zentrums für Menschenrechtsbildung (ZMRB) der PHZ Luzern, der gemeinsam mit dem Fächerpool Wirtschaft/Recht den Thementag organisierte, betonte in der Schlussdiskussion, wie sehr ihn die Betroffenheit und Identifikation der Maturandinnen und Maturanden beeindruckt hat.

Auch Walo Tödtli, Initiator dieses Tages und selbst Lehrperson an der Kantonsschule Reussbühl, würdigte den Tag als vollen Erfolg. Die pädagogischen Ziele

wurden auf der kognitiven und der affektiven Ebene gleichermaßen erreicht. Die 130 Lernenden konnten neues mit vorhandenem Wissen verbinden und Zusammenhänge erkennen. In der Begegnung mit Opfern von Menschenrechtsverletzungen und Fachpersonen haben sie gelernt, wertfrei zuzuhören, eigene Urteile kritisch zu beleuchten und eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen. 15 Prozent der Reussbühler Schülerschaft stammt selber aus dem Balkan.

Unterstützung für Bildungsprojekte

Die Stiftung Bildung und Entwicklung unterstützt Bildungsinitiativen wie jene an der Kantonsschule Reussbühl mit finanziellen Beiträgen. Lehrpersonen und Schulen aller Stufen bis und mit Sek II können Projektanträge zu den Themenfeldern Menschenrechte, Rassismusprävention und Weltweite Zusammenhänge einreichen.

Weiter im Netz

Die Bedingungen und Antragsformulare finden sich unter www.globaleducation.ch (Rubrik Finanzhilfen).

Menschenrechtsbildung an der Kantonsschule Reussbühl

Die Kantonsschule Reussbühl baut die Menschenrechtsbildung in den drei obersten Klassenstufen systematisch auf. Dazu gehören unter anderem die Teilnahme am Internationalen Menschenrechtsforum Luzern, der Besuch beim Europarat und dem Menschenrechtsgerichtshof in Strassburg sowie weitere Besuche bei Menschenrechtsinstitutionen.

Das Zentrum für Menschenrechtsbildung ZMRB unterstützt die Vorhaben in Menschenrechts-Themen der Kantonsschule. Die Kantonsschule Reussbühl ihrerseits nutzt nun die Nähe zum ZMRB. Sie wird sich in naher Zukunft bei der UNESCO als Mitglied des Netzwerkes der Assoziierten Schulen bewerben, das sich für die internationale Verständigung zwischen Völkern und Kulturen engagiert. Die Kantonsschule Reussbühl beteiligt sich auch am ZMRB-Gemeinschaftsprojekt «Students meet Human Rights». Am 27. April 2012 treffen sich alle Klassen und stellen einander das Projekt gegenseitig vor.

SVP gegen die «Hors-Sol-Lehrer»

Die SVP hat an einem Sonderparteitag vom 24. März in Ebnat-Kappel bildungspolitische Forderungen verabschiedet. Als Alternative zur Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule (PH) schlägt sie eine «Lehrer-Lehre» vor.

«Wir brauchen nicht Hors-Sol-Lehrer, sondern solche, die fest auf dem Boden der Realität stehen», sagte SVP-Bundesrat Ueli Maurer vor den rund 300 Anwesenden. Die Akademisierung der Lehrer-Ausbildung müsse gestoppt werden.

Die PH seien gescheitert, erklärte Sarah Bösch, Mitglied der SVP-Bildungskommission. Weder könnten diese den Nachwuchs gewährleisten noch taue die Ausbildung für die tägliche Arbeit im Klassenzimmer, sagte der Zürcher alt Nationalrat Ulrich Schlürer.

Die SVP fordert deshalb eine «Lehrer-Lehre». Diese soll vor allem im Schulhaus stattfinden, die angehenden Lehrkräfte sollen von erfahrenen Lehrern begleitet werden.

Zugelassen werden sollten neben Maturanden auch Quereinsteiger. Letztere sollen nach einer Aufnahmeprüfung noch Grundwissen nachträglich erlernen können.

Mit der «Lehrer-Lehre» würden die Pädagogischen Hochschulen überflüssig, sagte Bösch. Für die Theorie könnten Kurse an bestehenden Hochschulen durchgeführt werden – analog zur Gewerbeschule für andere Berufe. Schülerinnen und Schüler müssten auf das Leben vorbereitet werden. Der Unterricht müsse auf die Bedürfnisse der Wirtschaft eingehen und nicht auf jene der pädagogischen Bildungstechnokraten in Verwaltung und Erziehungsdirektorenkonferenz, sagte SVP-Nationalrat Thomas de Courten BL.

Für Parteipräsident Toni Brunner ist die EU schuld an dieser Akademisierung. Die Schweiz werde in vergleichenden Studien als rückständig dargestellt, weil sie eine tiefe Matur

quote (26%) habe. In Italien liege diese bei 80 Prozent, in Finnland bei 95.

Grund für die tiefe Schweizer Quote sei das duale Bildungssystem. «Von diesem Erfolgsmodell dürfen wir nicht weiter abweichen», sagte Brunner. Die Schweiz brauche keine höhere Matura-Quote. «Eine Hebamme braucht keine Matura, um Kindern auf die Welt zu helfen.»

Kopfschütteln beim LCH

Beim Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer (LCH) lösen die SVP-Forderungen Kopfschütteln aus. Der Vorwurf, die Ausbildung sei zu akademisch und zu wenig praxisnah, sei falsch, sagte LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp der Nachrichtenagentur sda. «Lehrer in Ausbildung verbringen heute sogar mehr Zeit in Klassen als früher, als sie noch in Seminaren geschult wurden.»

Darüber hinaus sei akademisches Wissen wichtig, betonte Zemp. Ein Lehrer müsse zum Beispiel wissen, wie und warum ein Kind sich Wissen aneigne oder eben nicht. «Es wäre deshalb fatal, die Lehrerausbildung von Wissenschaft, Fachdidaktik und Forschung

abzukoppeln.» Wissensvermittlung in heutigen Klassen sei eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die man nicht einem simplen Rezeptbüchlein entnehmen könne.

«In allen bei Pisa-Studien erfolgreichen Ländern schliessen die Lehrer ihre Ausbildung mit einem Hochschulabschluss ab.» Mit einer «Lehrer-Lehre» würde man daher die Schweizer Lehrdiplome gegenüber diesen ausländischen Diplomen massiv benachteiligen, sagte Zemp.

Als unfair empfindet er den Vorwurf, die PHs seien am Lehrermangel schuld. In den kommenden zehn Jahren müssten 30 000 Lehrer ersetzt werden. Der Grund: In den 1960er und 70er Jahren wurden wegen höherer Schülerzahlen viele Lehrer eingestellt. Diese erreichen nun das Pensionsalter. «Das hat mit den PHs nichts zu tun.»

Einverstanden ist Zemp mit der Forderung nach Quereinsteigern. Diese müssten aber seriös ausgebildet werden mit einem schweizweit anerkannten Abschluss.

Weiter im Text

Seite 3, «Guten Schultag»

ZESAR.ch Das Schulmobiliar.



Mit 25 Kids auf 75 m² Technik begreifen.

Wo findet man geeignete Lehrmittel und das Werk- und Experimentiermaterial?

Durch die Unterstützung von Gönnern erhalten Sie das Lernmaterial für 10.– statt 30.– CHF pro Kind.

www.explore-it.org > Shop > Aktionen «das fägt!»



Kanton Zürich

Wie weiter nach PISA?

Als Ende 2011 die kantonalen Ergebnisse der PISA-Tests 2009 bekannt wurden, löste das im Kanton Zürich Erschrecken aus. Zwar betonte die Bildungsdirektion, die Zürcher Ergebnisse seien grundsätzlich im Landesdurchschnitt. Alarmierend ist jedoch der hohe Anteil von 20% der Getesteten, die grosse Mühe mit Lesen und Rechnen haben, und somit zur «Risikogruppe» gehören.

«Das regelmässig schlechter werdende Abschneiden des Kantons Zürich in den PISA-Tests über die letzten zehn Jahre muss alle beunruhigen, die ein Interesse an der Zürcher Schule haben», hielt der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV in einer Stellungnahme fest. Nun hat

eine Arbeitsgruppe des ZLV Thesen entwickelt, wie die Aussichten für künftige PISA-Runden zu verbessern wären.

Fokussieren

1. Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler erhalten mehr Zeit, um die minimalen Grundkompetenzen in Sprache und Mathematik zu erwerben. Um sie zu entlasten, belegen sie beispielsweise nur eine Fremdsprache.

Begründung: Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler haben ein stark erhöhtes Risiko, den Einstieg ins Berufsleben nicht zu schaffen. Sie müssen deshalb Zeit zur Verfügung haben um die Basiskompetenzen in Sprache und Mathematik zu heben. Die dafür benötigte Zeit wird ihnen durch gezielte Dispensation vom Unterricht verschafft. Die Dispensation erfolgt auf Antrag. Für Schüler/innen, welche die zweite Fremdsprache für die

Berufsausbildung zwingend brauchen, wird ein Kurs angeboten.

Trainieren

2. Angebote der Schule wie Support- und Aufgabenstunde können für Schüler/innen individuell obligatorisch erklärt werden.

Begründung: In Support- und Aufgabenstunden unterstützen ausgebildete Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler. Davon profitieren insbesondere Schüler/-innen, deren Umfeld zuhause ein regelmässiges und sorgfältiges Erledigen der Hausaufgaben nicht erlaubt. Die Schule kann den Besuch der Support- oder Aufgabenstunden für eine Schülerin oder einen Schüler obligatorisch erklären.

Unterstützen

3. Die Schule kann Eltern dazu verpflichten, Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Diese Angebote helfen den Eltern, ihre Kinder zuhause im Lernprozess erfolgreich zu begleiten und ihnen ein Umfeld zu bieten, das den Schulerfolg ermöglicht.

Begründung: Schülerinnen und Schüler brauchen einen geregelten Tagesablauf. Gemäss neueren Studien macht der Anteil des Elternhauses 70% des Schulerfolges aus. Dazu gehört, dass die Jugendlichen beaufsichtigt sind, ausgeschlafen in der Schule erscheinen und ihre Hausaufgaben gewissenhaft erledigen. Strukturen geben Halt. Wenn die Schule feststellt, dass die Eltern nicht in der Lage sind, ihren Kindern ein solches Umfeld zu bieten, kann sie die Erziehungsberechtigten dazu verpflichten, spezifische Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen. ZLV/hw

Weiter im Netz

www.zlv.ch

Sparinvest Plus

3 Perlen vereint: Sicherheit, Rendite und Superpunkte!

- ✓ Ein Jahr lang 2% Zins auf Ihrem Sparkapital.
- ✓ Zusätzliche Renditechancen durch eine Fondsanlage.
- ✓ Attraktive Superpunkte beim Fondskauf.



Liebe LCH-Mitglieder, kombinieren Sie Sicherheit und Rendite mit Sparinvest Plus. Oder erfahren Sie unter www.bankcoop.ch/lch, welche exklusiven Vergünstigungen wir für Sie bereithalten.

fair banking
bank coop

2x
SUPERPUNKTE

1.4.–30.6.2012



Neu!

«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» – Umgang mit Aggressionen im Schulalltag

Was tun, wenn Kinder gegenüber Kameraden und Lehrpersonen aggressiv sind? Genau beobachten, die Hintergründe verstehen, um die Situation zu entschärfen oder stoppen zu können: Diesen drei zentralen Aspekten widmet sich das neueste Buch aus dem Verlag LCH; es geht von konkreten Beispielen aus und liefert praktische Hilfestellungen.

«Zwei Knaben geraten sich in der Pause in die Haare, der eine schlägt dem anderen eine blutige Nase. Auf dem Heimweg hänselt eine Gruppe Mädchen eine ihrer Klassenkameradinnen wegen deren dunklen Hautfarbe. Zum wiederholten Mal werfen Mitschüler einem Kollegen nach dem Turnen den Turnsack unter die laufende Dusche.» – Aggressive Handlungen, wie sie im Schulumfeld fast jeden Tag vorkommen. Sie stören einen geregelten Unterricht und das Sozialklima in der Klasse, erfordern viel Zeit und Nerven seitens der Lehrperson und belasten Kinder und in der Regel auch deren Eltern psychisch.

Das neueste Produkt aus dem Verlag LCH «Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen» geht von konkreten Beispielen aus dem Schulalltag aus. Der Autor Markus Seeholzer, Lehrer, Heilpädagoge und Kinder- und Jugendlichentherapeut, stellt drei zentrale Aspekte in den Vordergrund: Genaueres Hinschauen und Erkennen der aggressiven Handlung, Verstehen der Hintergründe, die zu der aggressiven Tat führen, und schliesslich adäquates Handeln, um Tätern und Opfern richtig begegnen zu können. «Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist ein reflektiertes Handeln, das nicht auf vorschnellen eigenen Emotionen basiert», schreibt der Autor.



Markus Seeholzer:
«Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen – Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld», mit Zeichnungen von Elena Pini, Verlag LCH, 2011, 64 Seiten A4, Fr. 29.80 für LCH-Mitglieder, Fr. 39.– für Nichtmitglieder, jeweils plus Porto und MwSt.
ISBN-13: 978-3-9522130-6-3

Bestellungen über www.lch.ch per E-Mail an adressen@lch.ch oder Tel. 044 315 54 54.

Aus dem Inhalt

Erklärungsmodelle zur Aggression

Verschiedene Modelle aus unterschiedlichen Zeitepochen und mit unterschiedlichen Ansatzpunkten zeigen das breite Spektrum der Aggression.

Erkennen von Aggression

Jede Person reagiert anders auf Stress und psychische Belastungssituationen: Destruktion, Evasion, Verunglückte Kontaktnahme, Introversion und wie sich diese Strategien im Schulalltag zeigen und auswirken.

Verstehen von Aggression

Welche Botschaften verstecken sich hinter aggressiven Ausdrucksformen? Sie zeigen sich unterschiedlich in den verschiedenen Entwicklungsstadien.

Handeln, um Aggressionen zu begrenzen

Eine Tat eingestehen, sich bewusst machen. Das Ent-Schuldungs-Modell dient der Hilfe der Integration der Schuldenerfahrung und der Suche nach Lösungen zusammen mit dem Opfer.

«Eine für die Praxis der Klassenführung hoch lehrreiche Lektüre, verständlich geschrieben für Lehrerinnen und Lehrer mit Verstand. Und dazu zählen wir uns schliesslich alle ...»

Anton Strittmatter, bis Juli 2011 Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Unterrichtsstörungen sicher begegnen

Wie können Lehrpersonen mit schwierigen Schülerinnen und Schülern umgehen? In einem Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Universität Fribourg für Lehrpersonen der 3. bis 5. Klasse trainieren die Teilnehmenden Verhaltensweisen für die Praxis und profitieren von einem Telefoncoaching.

Unterrichtsstörungen sind eine der wichtigsten Belastungsquellen von Lehrerinnen und Lehrern – insbesondere wenn durch die Störungen auch unbeteiligte Kinder in ihrer Arbeit unterbrochen werden und ein beachtlicher Teil an Unterrichtszeit verloren geht. Viele Störungen sind von kurzer Dauer und beeinträchtigen den Unterricht wenig. Andere treten jedoch wiederholt auf und sind derart intensiv, dass der Unterricht unterbrochen werden muss.

Oft gehen schwerwiegende Störungen von einzelnen Schülerinnen und Schülern aus, denen es schwer fällt, sich konzentriert am Unterricht zu beteiligen, sich auf eine Arbeit zu fokussieren oder kooperativ mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.

Weiterbildung für die eigene Praxis

Lehrpersonen können Unterrichtsstörungen wirksam begegnen, indem sie gezielt intervenieren und zu den Schülerinnen und Schülern eine tragende Beziehung aufbauen. Die Pädagogische Hochschule FHNW und die Universität Fribourg bieten eine Weiterbildung an, mit der Lehrpersonen den Umgang mit Unterrichtsstörungen trainieren können.

Die Weiterbildung hat folgende Zielsetzungen:

- Einüben von Verhaltensweisen, mit denen schwierigem Schülerverhalten so begegnet werden kann, dass dieses nicht zu Störungen führt
- Vertiefen der Kenntnisse darüber, wie Kinder ihr Verhalten lernen, wie schwieriges Schülerverhalten entsteht und wie ihm wirksam begegnet werden kann
- Aufbau einer positiven Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern
- Transfer auf die eigene Klassensituation

- Üben eines sicheren Umgangs mit Eltern bei der Besprechung von schwierigem Schülerverhalten

Telefoncoaching zur Vertiefung

Das Training eignet sich für Lehrpersonen, die zum Zeitpunkt des Trainings eine 3., 4. oder 5. Klasse der Primarstufe unterrichten. Der Kurs wird in Winterthur, Zürich, Aarau und Bern angeboten und dauert vier halbe Tage (ein Samstag, gefolgt von zwei Mittwochnachmittagen).

Die Teilnahme ist kostenlos. Zur Vertiefung steht den Teilnehmenden nach Abschluss des Trainings ein individuelles Telefoncoaching zur Verfügung. Die Teilnehmenden haben Anspruch auf vier Coaching-Gespräche zu einem frei gewählten Zeitpunkt.

Teilnehmende in Evaluation eingebunden

Das Weiterbildungsangebot wird wissenschaftlich überprüft, d.h. es wird untersucht, ob es die notwendige Qualität aufweist, damit die Lehrpersonen die anvisierten Ziele erreichen können. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihre Einschätzung der Qualität in die Überprüfung einzubringen. Dazu erhalten sie zu vier Zeitpunkten einen Fragebogen und werden um die Erlaubnis gebeten, ihre Schülerinnen und Schüler zweimal befragen zu lassen. Die Auswertung der Befragungen erfolgt anonym. Nach Abschluss der Überprüfung erhalten die Teilnehmenden eine Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse.

Das Training findet im Oktober/November 2012 oder im Oktober/November 2013 statt. Es ist vorgesehen, dass die Teilnehmenden nach dem Zufallsprinzip einem dieser beiden Termine zugeteilt werden. Dies ist aus wissenschaftlichen Gründen wichtig. Der Kursort kann frei gewählt werden.

Kompetent und breit abgestützt

Die Projektleiterinnen sind Doris Kunz Heim und Annette Cina. Doris Kunz Heim war viele Jahre in der Aus- und Weiterbildung an der PH FHNW tätig und befasst sich seit 2006 mit der Gesundheit von Lehrpersonen. Annette Cina hat langjährige Erfahrung in der Beratung von Eltern und Lehrpersonen. Die Kursleitenden sind erfahrene Fachpersonen und werden zur Durchführung des Trainings speziell weitergebildet.

Das Training wird unterstützt vom Schweizerischen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen, vom Netzwerk bildung+gesundheit und vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Doris Kunz Heim
Pädagogische Hochschule
FH Nordwestschweiz

Weiter im Netz

www.lehrertraining.ch

Weiter im Text

Markus Seeholzer: «Und wollte ihm nur ein Tomäthen schlagen – Umgang mit Aggressionen im Schulumfeld», Verlag LCH, 64 Seiten A4, broschiert, illustriert; Fr. 29.80 (Fr. 39.– für Nichtmitglieder). Zu bestellen unter www.lch.ch (Verlag LCH)



KOSTENLOSE SEMINARE ZUR VORSORGE UND FRÜHPENSIONIERUNG

Das Vorsorge-Seminar beinhaltet wichtige Finanz-Fragen und gibt Ihnen Antworten, die Sie für Ihre persönliche Situation direkt nutzen können. Informieren Sie sich aus erster Hand bei den Expertinnen und Experten der LCH-Finanzplanung.

Worum geht es?

Das Gebiet der Vorsorge und der Anlage von ersparten Geldern betrifft praktisch jeden von uns. Fragen wie:

- Wie kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen?
- Kann ich auch Steuern optimieren?
- Ist meine Familie im Extremfall genügend abgesichert?
- Was sind Anlagefonds, eignen sich solche für mich?
- Habe ich meine Säule 3a richtig angelegt?

werden im Dialog mit den Teilnehmern an Beispielen beantwortet und geben Ihnen für Ihre Situation wichtige Rückschlüsse.

15 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitglieder

Bitte melden Sie sich bis 7 Tage vor dem gewünschten Termin schriftlich an (VVK AG, Hauptstrasse 53, 9053 Teufen oder per E-Mail seminar@vvk.ch). Sie werden umgehend eine Teilnahmebestätigung und den genauen Seminarort zugeschickt erhalten.
Die Anzahl der Plätze ist auf 30 beschränkt.



Ihre Ansprechpartnerin:
Lina Samland
Organisation Seminare

VVK AG | Hauptstrasse 53
Postfach 47 | CH-9053 Teufen

Seminartermine	
April	
Mi, 11. April	Winterthur
Mi, 25. April	Samstagern
Mai	
Do, 03. Mai	Päffikon
Juni	
Di, 12. Juni	Opfikon
Do, 14. Juni	Solothurn
(Frauseminar)	
Mi, 20. Juni	Wattwil

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Direkte Antworten: 071 333 46 46 | Rasch anmelden: seminar@vvk.ch | Gezielt informieren: www.vvk.ch



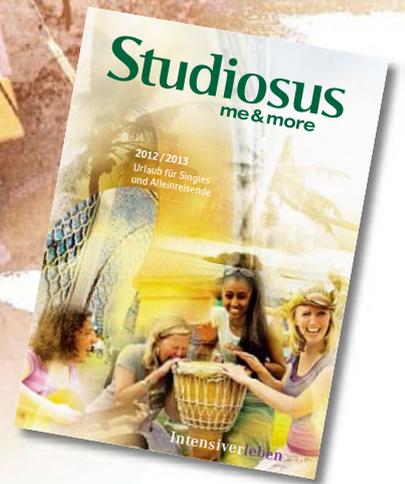
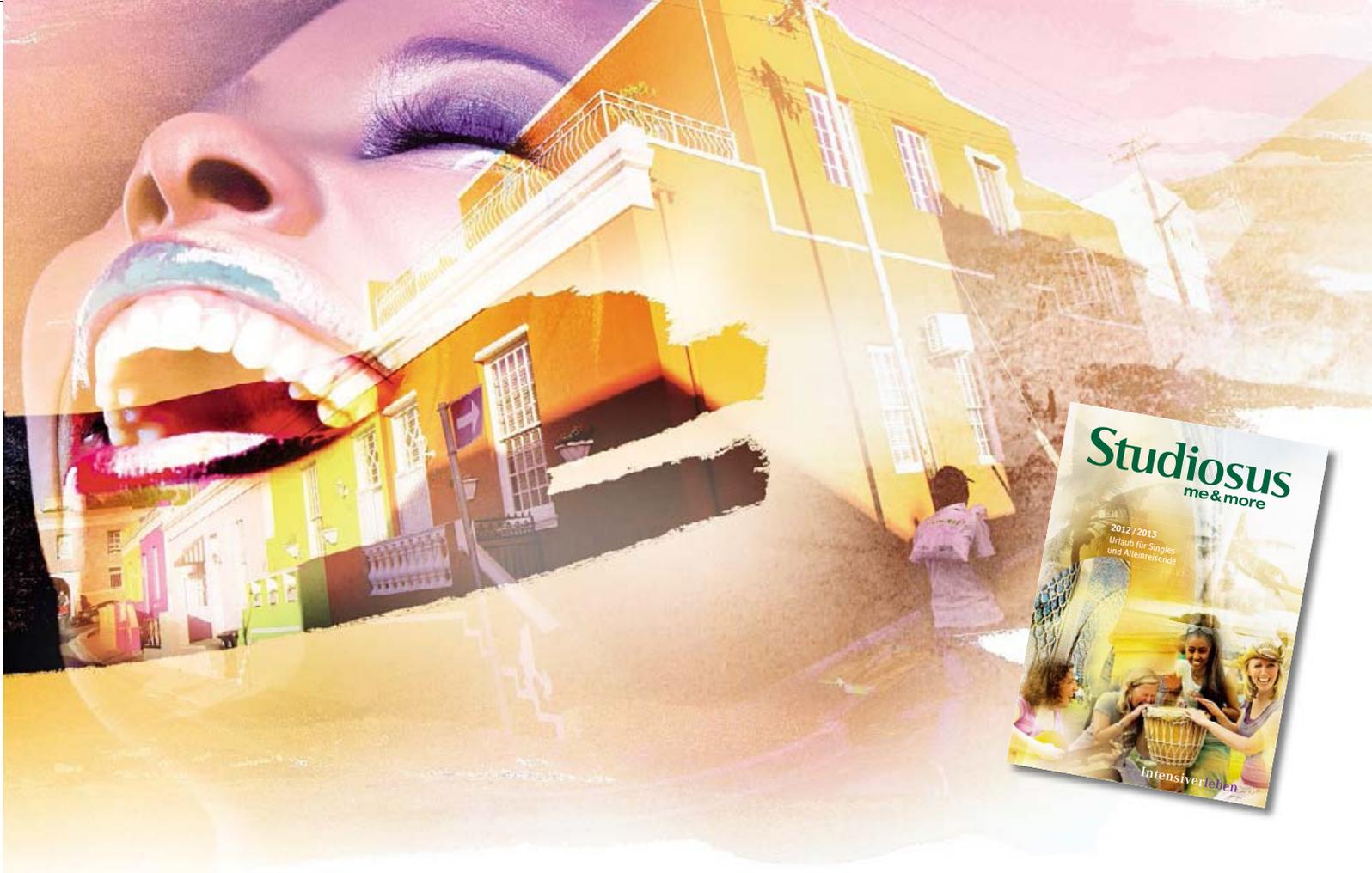



Dank Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) auf Shariando in über 100 online Shops für jeden Einkauf Geld zurück bekommen **(Cashback)!**

» online-Shop auswählen.
» einkaufen.
» geld zurück bekommen!

www.lch-ch.shariando.com

Cashback ist englisch und steht für "Geld zurück".
Auf lch-ch.shariando.com gibt es jetzt für jedes Mitglied des LCH auf jeden Einkauf Geld zurück!



Gemeinsam alleine reisen

Auch alleine reisen ist schön – wenn man dabei in netter Gesellschaft ist. Mit Studiosus me & more verbringen Sie unvergessliche Ferien mit anderen, weltoffenen Alleinreisenden!

Erlebnisprogramm inklusive

Einfach genial, das me & more-Erlebnisprogramm: Tauchen Sie mit Ihrem erstklassigen Reiseleiter ein in die Kultur eines fremden Landes und lernen Sie gleichgesinnte Mitreisende kennen: Vielleicht wissen Sie schon nach dem gemeinsamen Welcome-Dinner, mit wem Sie die Barszene erkunden möchten und wer sich als idealer Museumspartner oder als Einkaufsberater eignet.

Damit Sie von Anfang an den Kopf frei haben fürs Entdecken und Genießen, ist rundum alles organisiert – von den Reiserouten bis zur Reservierung komfortabler Einzelzimmer.

Von Andalusien bis Südafrika

Studiosus me & more bietet Ihnen mehr als 40 Reisen. Von Inseltrips nach Madeira oder Sizilien über Fernreisen nach Sri Lanka oder Kuba bis hin zu Reisen für Wanderfreunde in die Toskana oder nach Zypern. Besonders beliebt sind die Silvesterangebote: Feiern Sie einen ausgelassenen Jahreswechsel zum Beispiel in Istanbul, Lissabon oder Stockholm!

Wenn Sie mehr über Studiosus me & more oder über das Studienreise-Angebot von Studiosus erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.

LCH-Reisedienst,
Telefon 044 315 54 64

Studiosus

me & more

Alles im Fluss

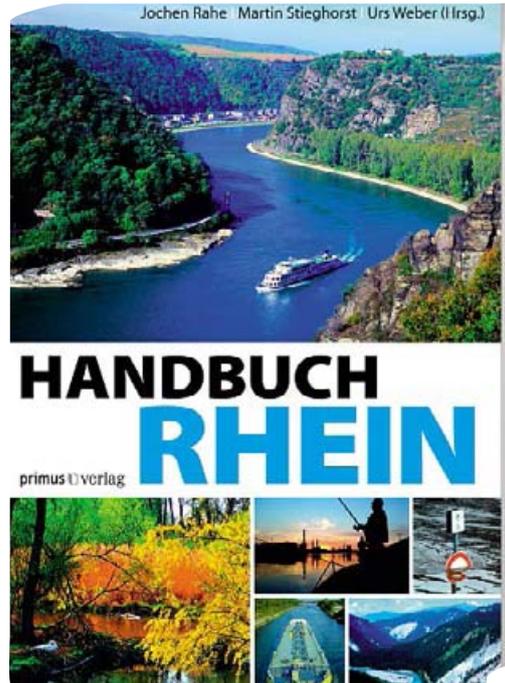
Das «Handbuch Rhein» zeigt den mächtigsten Fluss Westeuropas als Naturereignis, Menschenwerk und Kulturträger.

Von den Quellen in Graubünden bis zu den Mündungen im Rhein-Maas-Delta ist der Rhein rund 1255 Kilometer lang. «Kilometriert» – also offiziell, wenn auch nicht ganz korrekt vermessen – ist er aber nur vom Ausfluss aus dem Bodensee bis Hoek van Holland. Damit kommt er auf 1052,8 km, wovon die 884 km ab Rheinfelden durchgehend schiffbar sind. Das sind einige von unzähligen Zahlen, die uns das «Handbuch Rhein» zur Kenntnis bringt. Zahlen sind allgegenwärtig, gleichsam als Skelett respektive Gräten eines Werkes, das uns den mächtigsten Strom Westeuropas und grössten Zufluss der Nordsee in all seinen Aspekten nahebringt – als Naturereignis, Menschenwerk und Kulturträger.

Ziel der Autoren war es, «eine möglichst umfassende, breit gefächerte, fachlich fundierte und allgemein verständliche Sammlung des Wissens über den modernen Rhein» zu schaffen. In Bezug auf die Verständlichkeit ist das gut gelungen, obwohl der Stil sachlich-trocken bleibt. Eine Vielzahl von Fotos und Grafiken hilft, die Fakten zu erfassen.

Naturereignis, Menschenwerk

Auch bei eher technischen Themen wie «Hochwasser und Hochwasserretention» bemüht man sich um Anschaulichkeit. Deutlich wird zum Beispiel, dass scheinbare Naturkatastrophen zu einem erheblichen Teil menschengemacht sind: «Im Urzustand bewegte sich der Strom in einem bis zu 20 Kilometer breiten Auenkorridor,



Jochen Rahe, Martin Stieghorst, Urs Weber (Hrsg.): «Handbuch Rhein», primus verlag, Darmstadt, 2011, 336 S., ca. CHF 70.–, ISBN 978-3-89678-772-9

der bei Hochwasser mehr oder weniger hoch überflutet und in dem der Abfluss des Wassers verzögert wurde. Durch die systematische Anlage von Deichen seit dem 19. Jahrhundert wurde die Breite des Auenkorridors auf durchwegs wenige 100 Meter verringert.»

Ergebnis: «Die Hochwasserwellen des Rheins bewegen sich schneller stromab. Benötigte ein Hochwasser vor dem Ausbau für die Strecke von Basel nach Karlsruhe 65 Stunden, so sind es heute nur noch 22 Stunden.» Das wiederum macht es wahrscheinlicher, dass der Scheitelpunkt eines Hochwassers im Rhein sich mit jenem seiner Zuflüsse, vor allem des Neckars, trifft: «Damit steigt stromab das Risiko eines nicht mehr beherrschbaren Hochwassers.»

Allen Anstrengungen in Forschung und Konstruktion zum Trotz, bleibt das Hochwasser ein ungelöstes Problem am Rhein: «Die Erfahrungswerte von Jahrzehnten erweisen sich als nicht verlässlich, die Hochwasser-Ereignisse werden häufiger. Die Kunst des Wasserbaus hat ihre Rezepte auch am Rhein in Frage gestellt, und der Weisheit letzter

Schluss ist noch nicht gefunden.»

Horizontenerweiterung

Uns Schweizern nördlich der Alpen ist der Rhein nicht nur

geografisch, sondern auch emotional nahe. Hinter dem Basler Rheinhafen jedoch wird er für die meisten zum fremden Strom. Ein Verdienst dieses Buchs ist die Horizontenerweiterung. Lesend erfahren wir den ganzen Rhein: Den Transportweg, das Trinkwasserreservoir, den Fischfang, die Deichlandschaften der Niederlande und vieles mehr. Während Jahrhunderten war er Schauplatz von Kriegen und Grenzbesetzungen; heute herrscht das Verbindende vor. In der Einführung heisst es: «Von den Mündungen bis hinauf zu den Quellen bildet der Rhein eine Schicksalsgemeinschaft, die nach gemeinsamer Vernunft verlangt.»

Fast ganz verweigert sich das Handbuch der Rheinromantik und der Rheinpoesie. Dafür gibt es andere Quellen, die vielleicht einmal in einem weiteren Band zusammenfliessen.

Heinz Weber

Informationsveranstaltung

Masterstudiengang Sonderpädagogik
mit den Vertiefungsrichtungen
– Schulische Heilpädagogik
– Heilpädagogische Früherziehung

Mittwoch, 9. Mai 2012
15.00–17.30 Uhr

Anmeldung nicht erforderlich

Mehr Infos unter www.hfh.ch/agenda,
über Tel. 044 317 11 41 / 42 oder
info@hfh.ch.

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
www.hfh.ch

Gemeinsam zur Leselust: onilo.de

Eine neue Leseplattform bringt Kinderbücher auf die elektronische Wandtafel. Frühes Lesen wird zum motivierenden Gemeinschaftserlebnis. Die Idee stammt vom deutschen Lehrer Albert Hoffmann, der bereits das beliebte Portal «Antolin» erfand.

Wenn es um Lesemotivation geht, setzen viele Lehrerinnen und Lehrer auf Antolin: Kinder lesen ein Buch und erproben anschliessend im Quiz am Bildschirm, was sie vom Inhalt noch wissen. Das Punkte-sammeln auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen scheint junge Lesende enorm anzustacheln. Gleichzeitig erhält die Lehrperson Informationen über die Leseleistung. Das Portal besteht seit zehn Jahren und umfasst heute tausende von Titeln in vielen Sprachen.

Emotionaler Zugang zum Lesen

Nun hatte der «Vater» von Antolin, der deutsche Grundschullehrer Albert Hoffmann, erneut eine bestechende Idee: Was Antolin für das individuelle Lesen ist, soll onilo.de für das Le-

sen als Gemeinschaftserlebnis werden. Geschichten gemeinsam lesen und dann darüber reden, schafft laut Hoffmann einen intensiven, die emotionale Ebene ansprechenden Zugang zum Buch und für die Lehrperson eine starke pädagogische Situation.

Idealer Schauplatz von onilo.de ist das interaktive Whiteboard, die elektronische Wandtafel. Die Geschichten – «Boardstory» genannt – lassen sich aber auch über einen Beamer an die Wand werfen oder, für einen kleinen Kreis, auf dem PC abspielen.

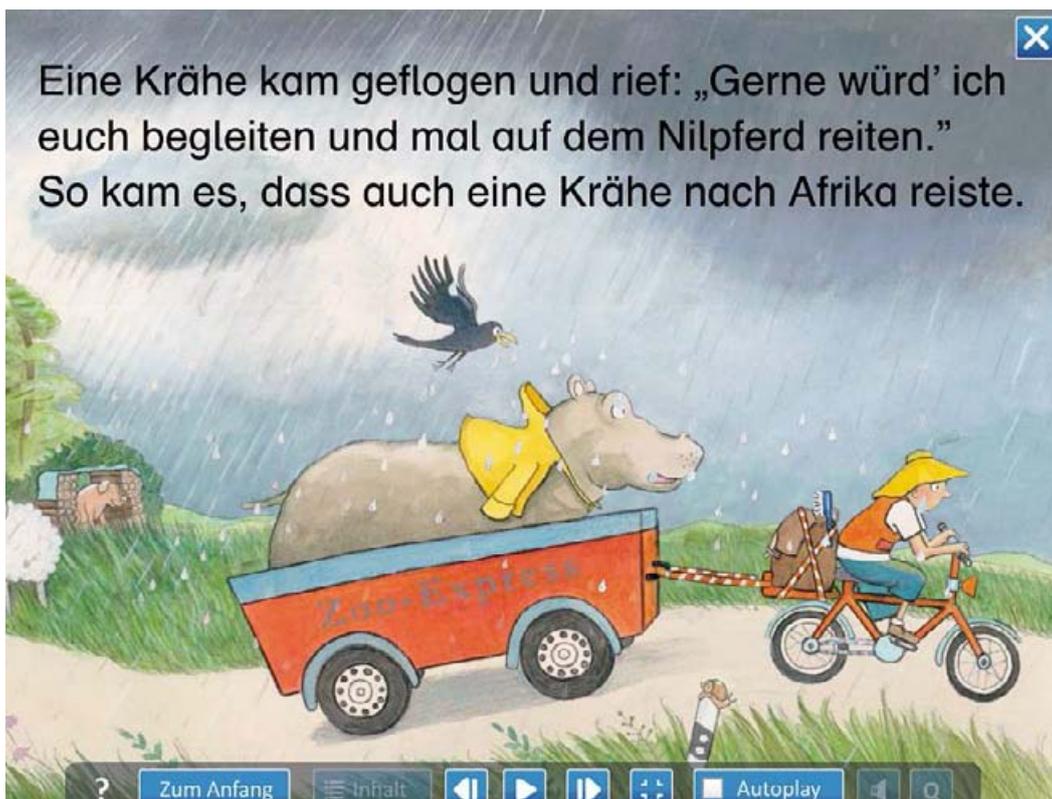
Das System braucht wenig Erklärung und Anleitung: Populäre Kinderbücher wie etwa «Käptn Knitterbart und seine Bande» von Cornelia Funke oder «Josef Schaf will auch ei-

nen Menschen» von Kirsten Boje, aber auch Kinder-Sachbücher werden im Stil einer Powerpoint-Präsentation aufbereitet. Erst kommt das Bild, dann fliesst der Text ein. Die Bilder sind behutsam animiert; es entsteht der Eindruck einer gewissen Lebendigkeit, aber nicht von Trickfilm. Auf eine Tonspur wurde bewusst verzichtet.

Durch einfache Steuerung können Lehrpersonen und Kinder die Geschichte in frei gewähltem Tempo gemeinsam an sich vorbeiziehen lassen, bei Bedarf zurückblättern oder innehalten. In einzelnen Büchern ist es möglich, zuerst eine vereinfachte Textfassung zu zeigen, um Kinder mit Leseschwäche oder nicht deutscher Muttersprache abzuholen.

Ebenso gibt es zu den Geschichten eine Teilversion; wo sie endet, können sich die Kinder den weiteren Verlauf schreibend und zeichnend ausdenken. Die Ergebnisse lassen sich dann auf onilo.de hochladen und so mit anderen Schulklassen teilen. Zu jeder Boardstory steht ergänzendes Unterrichtsmaterial bereit.

Skeptiker mögen einwenden, das computer-animierte Lesen könnte die Kinder vom gedruckten Buch wegführen und noch mehr unter den Einfluss des Bildschirms locken. Lehrpersonen, die Erfahrung mit onilo.de haben, und Fachleute für Leseförderung sehen diese Gefahr nicht. Die Kinderbuch-Illustratorin Silke Brix etwa erkennt darin sogar «eine grosse Chance, die computerfixierten Kinder für das Lesen von Büchern zu begeistern».



«Als das Nilpferd Sehnsucht hatte» von Iris Wewer in der Board-Darstellung von onilo.de.

Abgeltung über Lizenzsystem

Die Nutzung der Geschichten erfolgt online und wird über ein Lizenzsystem abgeregelt. Ein einzelnes Buch mit Zugriff für eine Lehrperson kostet 12.99 Euro pro Jahr; für 599 Euro können bis zu 30 Lehrpersonen eines Schulhauses auf alle bisher rund 70 Titel zugreifen. Das Unterrichtsmaterial ist im Preis inbegriffen, ebenso Schülerlizenzen für die Nutzung daheim, die von der Lehrperson ausgestellt werden. Eine Gratis-Testlizenz erlaubt es, zwei Titel im Unterricht auszuprobieren. Vertrieben wird onilo.de vom Buchverlag Friedrich Oettinger, Hamburg.

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.onilo.de
www.antolin.ch

Ein Gesetz unter kritischer Beobachtung

Pädagogisches Fehlverhalten birgt im Kanton Zürich das Risiko eines Beschäftigungsverbotes. Die neuen Bestimmungen sind seit Jahresbeginn in Kraft. Es gilt nun, darauf zu achten, dass sie nicht dazu missbraucht werden, unliebsame, kritische Lehrpersonen loszuwerden.

Erstmals hat der Kanton Zürich gesetzliche Grundlagen geschaffen, um gegen eine Lehrperson ein Beschäftigungsverbot für längstens drei Jahre auszusprechen. Pikant an diesem Paragraphen ist, dass die betroffene Lehrperson nicht wie bis anhin üblich strafrechtlich verurteilt werden muss; es genügt ein pädagogisches Fehlverhalten.

Peter Hofmann, fachstelle schulrecht

Dieses Beschäftigungsverbot gilt im Übrigen auch für Lehrpersonen, die an Privatschulen tätig sind. Entscheidend ist, dass diese volksschulpflichtige Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Zuständig für die Verhängung eines solchen Verbotes ist die Bildungsdirektion des Kantons Zürich.

Grosser Ermessensspielraum

Die neue gesetzliche Regelung ist offen formuliert und lässt der Entscheidbehörde einen sehr grossen Ermessensspielraum in Bezug darauf, welches pädagogische Fehlverhalten ein faktisches Berufsverbot nach sich zieht. Das Gesetz geht von schweren oder wiederholten Verletzungen der Berufspflicht aus. Diese Gründe müssen mit der Anstellung direkt im Zusammenhang stehen oder sich doch auf diese auswirken und sachlich haltbar sein.

Ein Verschulden seitens der Lehrperson ist nicht zwingend. Die Gründe können sich aus der Art, wie sie ihre Aufgaben erfüllt, ergeben. Beispiele: Eine Lehrperson ist fachlich ungenügend, ihr gelingt es nicht, eine Beziehung zu den Lernenden aufzubauen, es fehlt ihr die natürliche Autorität, der Unterricht ist stark lehrerzentriert, die Lernziele werden nicht erreicht, der Lehrplan nicht eingehalten, neue Unterrichtsmethoden werden nicht eingesetzt.

Ein weiterer Anwendungsfall ist die fachlich geeignete Lehrperson, welche jedoch aufgrund charakterlicher Mängel ungenügende Leistungen erbringt. Zum Beispiel: Der soziale Umgang mit den Lernenden ist durch abwertende

Sprache und Beleidigungen geprägt oder es herrscht Willkür durch eklatante Ungleichbehandlung der Kinder.

Beschäftigungsverbote können sich auch aus dem Verhalten ausserhalb der Unterrichtstätigkeit ergeben, sofern sie im Zusammenhang mit dem Beruf stehen. Beispielsweise eine Lehrerin leugnet öffentlich den Holocaust oder indoktriniert als Mitglied einer Sekte die Schülerinnen und Schüler. Auch eine Alkohol- oder Drogensucht könnte zu einem Entzug der Lehrbefähigung führen.

Chance zur Verhaltensänderung

Ein einmaliges Fehlverhalten dürfte nur dann genügen, wenn dieses so gravierend ist, dass eine weitere Ausübung des Lehrberufes dem öffentlichen Interesse, insbesondere dem an einer gut funktionierenden Schule, zuwiderläuft. Im Vordergrund muss eine ganz konkrete Gefährdung der Lernenden stehen. Diese ist immer dann gegeben, wenn die Gefahr einer Verletzung der physischen oder psychischen Integrität besteht.

In aller Regel wird vor einem Beschäftigungsverbot mehrere Male die Möglichkeit gegeben, das beanstandete Verhalten zu ändern. Es stehen für diesen Fall ausreichend Unterstützungs- und Coachingangebote zur Verfügung. Erst wenn diese keine nachhaltige Verbesserung der Situation bringen oder die Lehrperson diese ablehnt, ist ein Be-

schäftigungsverbot zum Schutz der Lernenden, aber auch zum Schutz des Berufsstandes die logische Konsequenz. Ein solches Verbot gilt nicht lebenslang, sondern längstens für drei Jahre. Die Wiederbeschäftigung kann befristet oder unbefristet erfolgen und mit Auflagen wie Supervision, Therapie oder Verhaltensanweisungen verbunden sein.

Öffnung des Schulzimmers als Schutz

Der beste Schutz für Lehrpersonen vor einem willkürlichen Beschäftigungsverbot ist die Öffnung des Schulzimmers in Form von kollegialer Hospitation, die Implementierung strukturierter Eltern- und Schülerfeedbacks an einer Schule sowie das Einfordern regelmässiger Visitationen durch die Schulleitung.

Zukünftig gilt es besonders darauf zu achten, dass der neue Paragraph nicht missbraucht wird, um unliebsame, kritische Lehrpersonen loszuwerden. Auch darf das neue Gesetz kein Mittel sein, um Lehrpersonen einzuschüchtern und ihnen auf diese Weise einen Maulkorb zu verpassen.

Weiter im Netz

www.schulrecht.ch

www.lch.ch – Bestellung des Buches von Peter Hofmann aus dem Verlag LCH: «Recht handeln, Recht haben», 82 Seiten A4, Fr. 29.80

Das Zürcher Gesetz

Gesetz über die Administrativmassnahmen bei Lehrpersonen an der Volksschule und an den Mittel- und Berufsfachschulen im Kanton Zürich vom 16. Mai 2011.

§ 24a Beschäftigungsverbot

Die für das Bildungswesen zuständige Direktion kann ein Beschäftigungsverbot für längstens drei Jahre aussprechen, wenn

- eine Lehrperson ihre Berufspflichten wiederholt oder schwer verletzt hat oder
- es das Wohl der Schule verlangt, insbesondere wenn eine Gefährdung der Schülerinnen und Schüler zu befürchten ist.

Eine Wiederbeschäftigung kann befristet oder unbefristet erfolgen. Sie kann mit Auflagen wie Supervision, Therapie, Begutachtungen oder Verhaltensanweisungen verbunden werden.

Die Alpen rücken zusammen

Vernetzen und sich austauschen: Gerade für kleine Schulen auf dem Land ist das Internet ein Türöffner, um den Unterricht anzureichern und Distanzen zu überwinden.

Unterrichten via Skype? Was auf den ersten Blick utopisch erscheint, hat Urs Zuberbühler im vergangenen Januar zu seinem Alltag gemacht. Der Lehrer an der Mehrklassenschule Guttannen im Haslital hat seinen Unterricht mit zuhause eingeschneiten Schülerinnen und Schülern per Skype organisiert. Mit Hilfe der Videotelefonie-Software nahm er mit seinen Schützlingen Kontakt auf und erteilte Aufträge. Benötigte Unterlagen stellte der Primarlehrer mit dem Netzwerk-Dateisystem Dropbox bereit, damit die Schülerinnen und Schüler diese herunterladen und bearbeiten konnten.

«Als Versuch witzig»

Da sich Zuberbühler seit 2010 an einem Netbookprojekt der PH Bern beteiligt und seine Klasse über eigene Netbooks verfügt, kann er jederzeit auf die notwendige Infrastruktur zurückgreifen. Seine Erfahrungen dokumentiert er lesenswert auf seinem Blog (netbook-projekt.blogspot.com).

So stellt Urs Zuberbühler beispielsweise fest: «Skype ist ein absolut taugliches Kommunikationsmittel für den Bildungsbereich. Will man es aber im grösseren Stil einsetzen, braucht es personelle Unterstützung und eine tadellose technische Infrastruktur. Als Versuch war der Fernunterricht mit Skype ganz witzig, pädagogische und didaktische Überlegungen müssen für ei-



Das gut vernetzte Projekt «Kleinschulen im alpinen Raum» will eine dreisprachige Lernplattform für den MINT-Unterricht entwickeln.

nen längeren oder regelmässigen Einsatz aber noch überdacht werden.»

Das Goms: Ein ICT-Eldorado

Wer sich von Guttannen über den Grimselpass ins Goms begibt, stösst auf ein gross angelegtes ICT-Projekt. Im Bezirk Goms macht man mit dem Computereinsatz im Unterricht vorwärts. Seit dem laufenden Schuljahr werden die Schülerinnen und Schüler aller 3. Klassen mit einem Netbook ausgerüstet. Finanziert wird das Projekt vom Kanton, der pro Klasse jeweils vier bis fünf Computer zur Verfügung stellt, von den Gemeinden und von den Eltern.

Am Projekt beteiligt ist Silvan Jergen, ICT-Fachberater des Kantons und ehemaliger Schuldirektor in Münster. «Das bisherige Echo ist äusserst positiv», erklärt Jergen. «Die Lehrpersonen sind zufrieden mit der technischen Zuverlässigkeit der Geräte, die Eltern wiederum schätzen es, dass die Schule die modernen Medien einsetzt und die Nutzung begleitet.»

Gerade in Verbindung mit neuen Lehrmitteln sieht Jergen in den Netbooks Potenzial. Das Lehrmittel «Mille feuilles» des Schulverlags plus beispiels-

weise setzt stark auf die Verzahnung von digitalen Inhalten und konventionellem Schulbuch. Der Französischunterricht profitiert davon, wenn, wie das im Goms nun jahrgangweise umgesetzt wird, alle Kinder mit einem Netbook ausgerüstet sind (www.millefeuilles.ch).

Dreisprachige Lernplattform

Dass die Alpenregion sich vernetzt, beweist auch das Projekt «Kleinschulen im alpinen Raum», das seit 2010 in den Kantonen Graubünden, Wallis und in der Region Südtirol läuft. Getragen von der PH Wallis, der PH Graubünden und der Freien Universität Bozen will diese Initiative die Qualität von altersgemischten Klassen untersuchen und ein didaktisches Modell im Fachbereich Mathematik-Naturwissenschaften-Technik ausarbeiten.

Daraus soll eine dreisprachige Lernplattform entstehen, die den Einsatz von elektronischen Lehr- und Lernressourcen ermöglicht (www.bit.ly/PHGR_PHVS, www.bit.ly/MintAlp).

educanet2: Das ist neu

130 000 Konten von Lehrpersonen – 400 000 Konten von Schülerinnen und Schülern: Mit die-

sen eindrücklichen Zahlen belegt www.educanet2.ch seine Verwurzelung als Lern- und Austauschplattform in der schweizerischen Bildungslandschaft.

Seit dem 1. März kommt educanet2 in neuem Kleid daher. Das Layout orientiert sich am Design von educa.ch, insgesamt wirkt das Portal ruhiger und übersichtlicher. Die Arbeitswerkzeuge sind neu vier Haupttätigkeiten zugeordnet: kommunizieren, organisieren, lernen und präsentieren. Damit die Übersicht über die einzelnen Gruppen stärker zum Tragen kommt, kann für jede Gruppe ein individuelles Logo verwendet werden.

Technische Ergänzungen

Mit dem Redesign sind auch einige technische Ergänzungen dazugekommen: Im Messenger lässt sich eine Funktion einschalten, die sichtbar macht, wer gerade online ist. Die Dateiablage informiert künftig alle Gruppenmitglieder und nicht nur die Administratoren, wenn ein neues Dokument hochgeladen wird. Und Forumsbeiträge oder Einträge in einem Arbeitsbereich lassen sich neu abonnieren, somit bleibt man immer auf dem aktuellen Stand eines Arbeitsprozesses. Wer sich über alle Neuerungen informieren will, findet in der «User Checkliste» auf der Startseite eine nützliche und einfache Einführung.

Adrian Albisser

TecDay: Nano ist cool

Experten gehen in die Schule, damit Jugendliche Zugang zu naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen finden.

Wie findet ein SMS mein Handy? Verbessert Nanotechnologie unsere Lebensqualität? Solchen und weiteren Fragen konnten die Schülerinnen und Schüler der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos (SAMd) am 15. März einen Tag lang nachgehen. Sie besuchten anstelle der normalen Lektionen Module ihrer Wahl und kamen dabei mit Persönlichkeiten aus Forschung und Industrie intensiv ins Gespräch.

Sonnenenergie und Brückenbau

Die TecDays sind eine Initiative der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften und sollen den Zugang zu naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen erleichtern. Es handelte sich um den ersten TecDay im Kanton Graubünden.

Mehr als 20 Referentinnen und Referenten aus Hochschulen,

Forschungsinstituten und Industrie kamen in die SAMd mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern. «Faszination Brückenbau», «Die Sonne in der Steckdose» oder «Im Banne der Kometen» sind Beispiele von Modulen. Für drei der 23 angebotenen Module musste sich jeder Schüler entscheiden.

Luca Rüegg, ein Schüler der SAMd, berichtete nach dem Tag: «Es war ein cooler Anlass. Die Referenten haben gut erklärt und ich habe in einem Modul einen Einblick erhalten, was man als Pilot während eines Fluges alles berücksichtigen muss. Ich hätte nicht gedacht, dass das so viel ist. Das hat mich beeindruckt.»

Starkes Interesse

«Man spürt, dass an dieser Schule die Affinität und das Interesse von Schülern für Naturwissenschaften sehr hoch ist.» So Meret Hornstein, Modulleiterin zur Nanomedizin. Auch Simon Zweidler, Modulleiter Brückenbau, sieht es ähnlich: «Von den Schülern kommen überdurchschnittlich hochstehende Antworten und sie machen sehr gut mit. Das haben wir an anderen Schulen schon ganz anders erlebt.»

Eine Gruppe hört gespannt einem Referenten zum Thema

Allergie zu. Eine Schülerin fragt: «Ich hatte lange Neurodermitis, dann zwei Jahre nichts und nun beginnt es wieder, ist das normal?» Der Referent erklärt, im Bereich der Allergien sei nichts normal und jeder Mensch reagiere anders. Er stellt die allergische Reaktion in einen grösseren Zusammenhang. So erfahren wir, dass Allergien eine Überreaktion des Immunsystems sind, die vor allem in westlichen Ländern auftaucht.

Gewisse Allergien kann man therapieren, indem man den Körper immer wieder mit einer Dosis an reizbaren Substanzen konfrontiert. Oder – und dies ist eine ganz neue Erkenntnis der klinischen Forschung – indem man in den Körper einen Parasiten, konkret einen Hakenwurm, einsetzt. So ist das Immunsystem beschäftigt und löst keine Allergie mehr aus, dies auch, nachdem der Wurm wieder entfernt worden ist. Solche neuen Erkenntnisse aus der Forschung direkt an Jugendliche zu bringen, wäre ohne einen TecDay kaum möglich. Und so verlassen 500 Schüler und Lehrer das Schulhaus voll neuer Inspiration und neuen Antworten.

Eliana Graf/SAMd

Weiter im Netz

www.satw.ch

www.samd.ch

Kleine Schulen, DVD

«Euse Schulmeischer»

Der Primarlehrer Ernst Ruch prägte die Kleinstschule Ladholz im Berner Oberland zwischen 1948 und 1990. Neun Jahrgänge gleichzeitig unterrichtete er über all diese Jahre im selben Schulzimmer, liess «die Kinder, in der gleichen Pfanne lind werden», wie er selber sagt. Mit markigen Ausdrücken und viel Lokalkolorit schildert er auf einer DVD das Leben in diesem bergigen Teil der Gemeinde Frutigen sowie im und um das «stotzige Schulhüüsli».

Auf dem «Sorgstock» laden die Kinder ihren Ärger und ihre Sorgen ab. Der Lehrer kennt nicht nur den Unterschied zwischen lehren und lernen, sondern auch jede Familiengeschichte und ist damit ganz nahe bei «seinen» Kindern.

Die DVD «Gesamtschule Ladholz» liefert eindruckliche Information über die Geschichte einer Gesamt- und Ganztageschule, denn die Kinder essen im Winter auch in der Schule. Die Gemeinde spendet Milch. Die Schiefertafeln stammen aus den Schieferbrüchen der Umgebung; von dort, wo auch viele Väter der Kinder arbeiten. Aber auch der technische Fortschritt im Klassenzimmer und der Neubau des Schulhauses 1958 erscheinen in Wort und Bild. Einzelne Schülerinnen und Schüler und ganze Klassen erkennen sich wieder in den Aufnahmen beim Schuleintritt und beim -austritt.

Ein einmaliges Zeitdokument und eine Fundgrube für spätere Generationen. Denn: Die Schule wurde am 1. August 2011 geschlossen, weil sie die nötigen Schülerzahlen nicht mehr erreichte. df

«Gesamtschule Ladholz», DVD, Spieldauer: 104 Minuten, Fr. 25.– (exkl. Versandkosten). Zu beziehen unter E-Mail: kulturgutstiftung@bluewin.ch



Wissenschaft zu Besuch: Schülerinnen mixen einen Gen-Cocktail.

Standort Schweiz stärken

Im Vorfeld der Tagung «Förderung der MINT-Kompetenzen zur Stärkung des Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Schweiz» vom 23./24. Oktober 2012 in Basel finden Internet-Diskussionen statt. Auch Lehrpersonen sind zur Teilnahme eingeladen.

Mit Federführung des Forums Bildung organisieren die Akademien der Wissenschaften Schweiz, die Schweizerische Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB/FSFA) und die Worlddidac, zusammen mit NaTech Education und der Stiftung MINTeducation, eine MINT-Tagung. Diese findet im Rahmen der WORLD-DIDAC Basel/Didacta Schweiz am 25./24. Oktober 2012 in Basel statt. Dank Ressourcen der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) können die Trägerorganisationen bereits im Vorfeld der Tagung Internet-Diskussionen durchführen.

Lehrerinnen und Lehrer sind dabei speziell zur Teilnahme eingeladen, wie in einer Mitteilung der Organisatoren betont wird: «Sie können mit Ihren persönlichen Erfahrungen und mit Ihrem Wissen und Können sehr viel Substanzielles zur Diskussion beitragen.»

Die Ergebnisse der Internet-Diskussionen werden in einer Publikation zusammengestellt und geben wichtigen Input für die Tagung. Die Lektüre der Diskussionsbeiträge ist offen zugänglich. Die Registrierung ist für jene, die Beiträge verfassen, sehr einfach. Interessiert? Diskutieren Sie mit auf <http://forum.imedias.ch>.

Für Rückfragen zu den Internet-Diskussionen 2012: Bernadette Flückiger, Akademien der Wissenschaften Schweiz, flueckiger@akademien-schweiz.ch

Weiterbildung

Freinet-Kongress

Célestin Freinet, französischer Primarlehrer (1886–1966), hat die heutige Volksschule auch in der Schweiz beeinflusst. Erweiterte und kooperative Lernformen gehören zum Schulalltag: Gruppenarbeit, Morgenkreis, Klassenrat, Werkstattunterricht, Projektarbeit, forschendes und entdeckendes Lernen. In allen Lehrplänen werden diese Lehr- und Lernformen ausdrücklich gefordert.

Seit bald 30 Jahren treffen sich interessierte Lehrkräfte aller Stufen regelmässig, um ihre pädagogischen Ideen weiterzuentwickeln. Der nächste Kongress findet vom 16. bis zum 19. Mai 2012 in Cham ZG statt. Referate wie «Warum mein Hirn Geschichten braucht», «Kinder der Migration», «Didaktokratie», dazu Ateliers und kontroverse Diskussionen sollen vielfältige pädagogische Begegnungen ermöglichen. Informationen und Anmeldung:

www.freinet.ch

Weiterbildung

Schulleitungs-Forum

Das Ostschweizer Schulleitungs-Forum 2012 vom 8. bis 11. Oktober steht unter dem Thema «Motivation und Schulführung». Es ist ein Angebot der Pädagogischen Hochschulen Graubünden, St.Gallen und Thurgau und richtet sich an amtierende Schulleiterinnen und Schulleiter, die sich in den Herbstferien intensiv mit einem führungsrelevanten Thema auseinandersetzen möchten. Eine fachkundige Dreierleitung führt das Forum. Referate von Fachpersonen beleuchten das Schwerpunktthema aus verschiedenen Perspektiven und geben Anlass zu Diskussion und Reflexion.

Weitere Informationen auf den Websites der beteiligten PH: www.phsg.ch, www.phtg.ch, www.phgr.ch

AV-Geräte und Einrichtungen

Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

	• Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte • (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen	
AV-MEDIA & Geräte Service	8706 Meilen • T: 044-923 51 57 Email: info@av-media.ch	www.av-media.ch (mit Online-Shop!)

Berufswahlunterricht

	berufswahl-portfolio.ch Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht
---	---

Dienstleistungen

	Dienstleistungen für das Bildungswesen Services pour l'enseignement et la formation Servizi per l'insegnamento e la formazione Services for education	SWISSDIDAC Geschäftsstelle 3360 Herzogenbuchsee Tel. 062 956 44 56 Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch		

Computer und Software

	LehrerOffice® Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen Demoversion unter www.LehrerOffice.ch
--	--

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMN)

PRO-LEHRSYSTEME											
PHYSIK	★	CHEMIE	★	BIOLOGIE	★	GEOGRAFIE	★	AV	★	MOBILIAR	
Worbentalstrasse 28						– 3063 Ittigen		– Tel. 031/924'10'20		– Fax 031/924'10'30	
Besuchen Sie uns auf						www.pro-lehrsysteme.ch					

Lehrmittel/Schulbücher

	Aktuelles Weltgeschehen in Ihrem Unterricht frischabpresse.ch	
--	--	---

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN

	Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen Fon / Fax 032 623 44 55 www.hlv-lehrmittel.ch – E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch
--	--

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Höhenverstellbare Arbeitstische für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**

Lehrwerkstätten Bern – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
Tel. 031 337 37 83 / Fax 031 337 37 99 – www.polywork.ch – lwb@lwb.ch



hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

mobil

www.mobilwerke.ch

**Komplettausstatter von Schulen
und Bildungseinrichtungen**

mobil Werke AG, 9442 Berneck, 071 747 81 81



Büro- und Schuleinrichtungen
Novex AG
Baldeggstrasse 20 · 6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41

www.novex.ch

Spiel und Sport

Pausenplatz Gestaltung

bimbo[®]
macht spass 

HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - bimbo.ch

berli

Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach, 6212 St. Erhard
Telefon 041 925 14 00
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Oeko-Handels AG | Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz | Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen



Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte

LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte

Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Wandtafeln

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Wettbewerb

Schreibförderung

Die Eckenroth Stiftung fördert mit dem Nachwuchspreis «Grüner Lorbeer» schreibbegabte Kinder und bietet ihnen kulturelle Bildung und Ausbildung. Der Wettbewerb fordert Kinder im Alter von 10 bis 14 auf: «Schreibe eine selbst erlebte Geschichte». Die Stiftung bietet den zehn Preisträgern zusätzlich zum Preispaket die Chance auf bleibende Förderung bis zur Berufsreife. Schreibtraining, Unterbringung, Verpflegung und Betreuung für den Autorennachwuchs finanziert sie aus Spenden. Schirmherr des Wettbewerbs ist in diesem Jahr der Verleger Egon Ammann. Einsendeschluss ist der 10. Mai 2012. Informationen: www.eckenroth-stiftung.de > Nachwuchspreis «Grüner Lorbeer»

Unterrichtshilfen

bfu: Sicherheit

Unfällen wirksam vorbeugen: Tipps, Checklisten und Grafiken finden sich in den Unterrichtsblättern «Safety Tool» der bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung. Die bfu hat die Unterrichtsblätter näher an die Praxis herangeführt. Die Lektionen sind pfannenfertig einsetzbar oder auf die Verhältnisse jeder Schule anpassbar. Neun Themen, unter anderem «Geschwindigkeit im Strassenverkehr», «Schulweg», «Sichtbar unterwegs», «Ski und Snowboard», «Wanderungen – Schulreisen – Exkursionen», stehen in Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung. Info: www.safetytool.bfu.ch.

DVD

Kinder kommen zum Wort

Die DVD «Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag» zeigt anhand von Beispielen aus der Praxis wie Kinder bei der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz wir-

kungsvoll unterstützt werden, wie sie in Alltagssituationen, durch empathisches Zuhören und geschickte, herausfordernde Fragen zu(m) Wort kommen (best practice). Informationen und Bestellung: www.paedagogikfilme.de

Berufswahl

Achtung Technik!

Junge Menschen für Wissenschaft und Technik zu begeistern und ihnen berufliche Möglichkeiten aufzuzeigen, ist das Ziel der Wanderausstellung «Achtung Technik Los!». Seit Herbst 2010 ist sie mit einem attraktiven interaktiven Programm unterwegs, zurzeit an Sekundarschulen im Kanton Zürich. Im Fokus steht – neben den verschiedenen Technikbereichen – die Informatik. Die Ausstellung informiert darüber, was Technik und Informatik sind und wie sie die Gesellschaft jetzt und in Zukunft gestalten. Begleitet wird die Ausstellung von einem lebhaften Aktionsprogramm: Im Kontakt mit Dozierenden, Studierenden und Berufslernenden der beteiligten Institutionen lernen Schülerinnen und Schüler Technik und Informatik durch vielfältige Demonstrationen und spannende Workshops interaktiv kennen. Informationen: www.achtungtechniklos.ch

Weiterbildung

Persönlichkeitsentwicklung

Was sind mögliche Leitlinien und Werte in meinem Beruf? Was bedeuten wechselnde berufliche und private Rollen Anforderungen und wie gestalte ich diese? Das Potential entdecken durch angeleitete Selbsterfahrung. Mit der Suche nach Lösungen und Handlungsoptionen zu solchen und ähnlichen Fragen mit einem erfahrenen Berater (Coach) beschäftigt sich Quintessenz-Qualität GmbH. Info: www.sf.ch oder www.quintessenz-qualitaet.com

Internet

Politik für Junge

Suchst du Informationen über Parlament und Politik? Möchtest du dich mit Gleich- oder Andersgesinnten austauschen oder einfach mal sehen wie du dich politisch engagieren kannst? Auf der Website www.juniorparl.ch betreiben die Parlamentsdienste seit kurzer Zeit das neue Portal für politisch interessierte Jugendliche. Ziel dieses Portals ist es vorerst, die bisher bestehenden Angebote des Parlaments für Schülerinnen und Schüler, für politisch interessierte junge Leute, konzentriert und für das junge Publikum optimiert auf einer Plattform bereitzustellen. Bei der künftigen Entwicklung des Portals sollen insbesondere die Möglichkeiten der Interaktion und Partizipation im Vordergrund stehen. Weitere Information unter www.juniorparl.ch

Pro Juventute

Umgang mit neuen Medien

Pro Juventute will mit dem Angebot Primobile von Sunrise Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz fördern. Sie sollen einen altersgerechten, bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit neuen Medien lernen. Das Pro-Juventute-Primobile-Basisangebot umfasst unlimitierte Kommunikation via SMS und unlimitierte Anrufe, beides auf vier frei wählbare Basis-Rufnummern zum Pauschalpreis von CHF 249.– pro Jahr. Zur nutzergerechten, individuellen Einstellung steht den Eltern ein passwortgeschütztes Internetportal namens Cockpit zur Verfügung, auf dem sich die Nutzungsoptionen einfach anpassen und überprüfen lassen. Aufbauend auf das Basisangebot können die Eltern dem Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechende Zusatzangebote freischalten. Info www.projuventute.ch

Weiterbildung

ETH fördert MINT im Unterricht

Das MINT-Lernzentrum der ETH Zürich bietet ab dem Frühjahr 2012 in regelmässigen Abständen Fortbildungen für Lehrpersonen zu zentralen Themen der Schulfächer Physik, Chemie und Mathematik an. In diesen Fortbildungen werden die Lehrpersonen im Einsatz von Unterrichtseinheiten geschult, die am MINT-Lernzentrum über mehrere Jahre von erfahrenen Lehrpersonen gemeinsam mit Lehr- und Lernforschern entwickelt sowie im Unterricht getestet wurden.

Die Unterrichtseinheiten umfassen stets mehrere Lektionen, wobei die Anzahl der Lektionen von 7 bis zu 50 Lektionen variieren kann. Zusätzlich zu den Kernlektionen enthalten alle Unterrichtseinheiten optionale Lektionen zur Vertiefung des Lernstoffs.

Nähere Informationen unter www.educ.ethz.ch/mint/fort

Recycling

Hände trocknen mit Milch

Warum muss Papier weiss sein? Holz ist doch auch braun. Alle nicht-braunen Papierprodukte (inklusive Recycling-Produkte) sind bei ihrer Herstellung einmal gebleicht worden und davon nur gerade 18% «umweltfreundlich», d.h. wirklich ohne Chlor. Mit braunem Papier aber wird CO₂ gespart: Die Firma Scheitlin AG recycelt die langen und hochwertigen Holzfasern aus Getränkekartons (zum Beispiel Milchkartons) zu 75%. Es entsteht ein sehr reissfestes und überaus ökologisches Papier. Mehr Infos und kostenloses Schulmaterial zu diesem Thema unter www.co2minus.ch und www.scheitlin-papier.ch

Wandtafeln



JESTOR AG
5703 SEON
☎ 062 775 45 60
🌐 WWW.JESTOR.CH

Interaktive Whiteboards

The ActivClassroom
by PROMETHEAN

www.mobilwerke.ch mobil Werke AG, 9442 Berneck, 071 747 81 81

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Waltstein ag

Werkstattbau

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

8272 Ermatingen **Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller**

☎ 071/664 14 63 www.gropp.ch

FELDER

Hammer

HM-SPOERRI AG

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

Weieracherstrasse 9
8184 BACHENBÜLACH

Tel. 044 872 51 00
Fax 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, schulen@opo.ch

OPD.ch

Ihr Materiallieferant
für den Kunstunterricht

boesner
www.boesner.ch

schul-planer.ch – Innovativ, flexibel und neu mit Jahresthema!

Um den Lernstoff eines Schuljahres ohne Hektik vermitteln zu können, bedarf es einer guten Planung. Der schul-planer.ch 2012/2013, die zeitgemässe Agenda für Lehrpersonen, ist ab Mitte März 2012 erhältlich.

Der schul-planer.ch – gemeinsam herausgegeben vom Schulverlag plus und vom LCH – bietet auf einzigartige und praktische Weise die Möglichkeit einer flexiblen, gut strukturierten Unterrichtsplanung. Das Planungssystem ist dennoch offen. Der schul-planer.ch kann für die eigenen Unterrichts- und Planungsbedürfnisse individuell angepasst werden. Eigene Dokumente und Datensammlungen lassen sich in diesem offenen und flexiblen Planungsinstrument laufend einordnen und übersichtlich verwalten.

Neu: Jahresthema

Erstmals wird mittels kurzen Zitaten und Thesen pro Woche ein für die Planung und Durchführung des Unterrichts relevantes Thema eingeführt und in elektronisch verfügbaren Materialien vertieft. 2012/2013 das Thema «Hausaufgaben»: Merkblätter für Eltern, Checkliste für Lernende, Tipps und Anregungen für Lehrpersonen. Über ein Jahr hinweg entsteht so ein umfassendes Dossier zu einem Teilaspekt des Unterrichts.

Website als zentrales Element

Auf www.schul-planer.ch können weitere Planungshilfen, Formulare und Materialien zum Jahresthema «Hausaufgaben» heruntergeladen werden. Wer seine ganz persönliche Schulwochenplanung interaktiv gestalten und als Druckvorlage herunterladen will, kann dies mit der Internet-Lizenz tun.

Der schul-planer.ch ...

- bietet Ihnen durch das offene Bindsystem die Möglichkeit, Ihr eigenes Planungssystem weiterzuentwickeln – handschriftlich oder elektronisch;
- strukturiert Ihre Arbeit und gibt trotzdem die Anzahl der Rubriken nicht vor. Sie legen selber Register und deren Beschriftung fest;
- enthält neu ein Jahresthema. 2012/2013 werden in über 30 Dateien Informationen, Tipps und Vorlagen zur Hausaufgabenpraxis angeboten – kurz und konkret;
- besteht aus einzelnen Elementen, die jederzeit ersetzt werden können;
- nutzt das Internet und bietet damit eine Fülle an Lösungen, die Sie spezifisch aussuchen und für Ihren Berufsalltag nutzen können.

Weitere Informationen zum neuen und innovativen Schulplanungsinstrument:

www.schul-planer.ch



**Wettbewerb:
Gewinnen Sie
einen von fünf
schul-planer.ch –
inklusive Lizenz!**

Die Wettbewerbsteilnahme ist ganz einfach. Senden Sie eine E-Mail an marietta.rey@schulverlag.ch mit dem Betreff: «WETTBEWERB schul-planer.ch» und den folgenden Angaben: Name/Vorname, Adresse, Mailadresse, Telefon,

Schule, Unterrichtsstufe und Fächer. Schreiben Sie bitte auch, ob Sie bei einem allfälligen Gewinn die horizontale oder die vertikale Anordnung der Schultage im Planer bevorzugen.

Einsendeschluss: Freitag, 25. Mai 2012.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

schul-planer.ch 2012/2013

Vertikale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2012, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blättern.
Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage). Bestell-Nr. 84323, CHF 21.00

schul-planer.ch 2012/2013

Horizontale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2012, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blättern.
Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage). Bestell-Nr. 84325 CHF 21.00

schul-planer.ch, Ordner leer

Ordner A4, 4-Loch, transparent. Bestell-Nr. 84329, CHF 12.00

schul-planer.ch, zusätzliches Register

Register 6-teilig, 4-Loch, transparent. Bestell-Nr. 84330, CHF 9.00

schul-planer.ch 2011/2012

Horizontale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2011, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blättern.
Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage). Bestell-Nr. 84326, CHF 21.00

Auch einem bezahlten Gaul schaut man aufs Maul...

Die Geschäftsleitung des LCH und die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ haben eine Richtlinie für die Aufnahme respektive Ablehnung von Inseraten formuliert.

Werbung ist für die meisten Medien lebensnotwendig – auch für BILDUNG SCHWEIZ. Die Verbands- und Berufszeitschrift des LCH finanziert sich zu zwei Dritteln aus Inseraten und Beilagen. Der Rest der Einnahmen stammt aus Abonnements und Mitgliederbeiträgen. Vom Jahresbeitrag jedes LCH-Mitglieds (Fr. 74.–) gehen neun Franken an BILDUNG SCHWEIZ. Bei 15 Ausgaben im Jahr sind das 60 Rappen pro Heft. Das würde gerade mal für Druck und Papier reichen.

«Einem bezahlten Gaul schaut man nicht aufs Maul», könnte man in Abwandlung der Volksweisheit sagen. Aber so einfach ist das nicht. Der Herausgeber einer Zeitschrift – in unserem Fall der LCH – ist für den ganzen Inhalt verantwortlich, nicht nur für den redaktionellen Teil. Wenn Leserinnen und Leser an einem Inserat Anstoss nehmen und im Extremfall das Abo oder die Mitgliedschaft im Verband kündigen, nützt es dem Herausgeber wenig, sich von dessen Aussagen zu distanzieren – die Leserin oder das Mitglied hat sich vielleicht schon für immer verabschiedet.

Medienfreiheit – auch für Inserate

Zweimal haben im Jahr 2011 Inserate in BILDUNG SCHWEIZ Unmut ausgelöst: In Heft 4/11, das genau in jenen Stunden gedruckt wurde, als die Atomkatastrophe von Fukushima ihren Lauf nahm, warb eine ganzseitige Anzeige für AKWs unter anderem als «Erlebnispark». In Heft 10/11, kurz vor den eidgenössischen Wahlen, empfahl sich die SVP als «einzige Partei, die sich konsequent gegen Gewalt durch – häufig – ausländische Jugendbanden wehrt».

Beide Aussagen kamen nicht gut an: Jeweils rund 30 Leserinnen und Leser beschwerten sich bei der Redaktion. Das ist bei einer Auflage von 45 000 nicht



Inserat des Anstosses: SVP-Wahlwerbung vom Oktober letzten Jahres.

viel. Doch ist anzunehmen, dass eine weit höhere Zahl sich geärgert hat, ohne ein Mail oder einen Brief zu schreiben. Die Vorfälle gaben Anlass zu einer lebhaften Diskussion, die gemeinsam von der Geschäftsleitung und der Redaktion geführt wurde: Soll man bestimmte Kategorien von Inseraten (z.B. politische) grundsätzlich ausschliessen? Das wäre heikel, denn für Inserate gilt, wie für den redaktionellen Teil, die in der Bundesverfassung verankerte Medienfreiheit, ergänzt durch die Meinungsäusserungs- und Informationsfreiheit. Zu beachten ist ausserdem, dass BILDUNG

SCHWEIZ eine gewisse Monopolstellung hat. Wer die Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule in der Deutschschweiz erreichen will, kann es auf anderem Weg nur mit sehr viel höherem Aufwand tun.

Regeln statt Verbote

Als Ergebnis der Diskussion waren sich Redaktion und Geschäftsleitung einig: Regeln sind besser als Verbote. BILDUNG SCHWEIZ nimmt eine liberale Haltung ein und akzeptiert – insbesondere in der politischen Auseinandersetzung – auch pointierte Aussagen, so wie es der Schweizerische Presserat empfiehlt. Die Freiheit des Inserenten hat aber dort Grenzen, wo die Integrität von Einzelnen oder von Gruppen angegriffen wird sowie im Fall von unlauteren Versprechungen oder wahrheitswidrigen Aussagen. Dazu wurde eine Richtlinie erarbeitet, die in Zukunft mindestens einmal jährlich in Kurzfassung publiziert wird (vgl. Kasten). Muss im konkreten Fall über Aufnahme oder Ablehnung eines Inserats entschieden werden, so ist dies Sache des Herausgebers, also der Geschäftsleitung LCH. Die Redaktion hat dabei ein Mitspracherecht. Konflikte oder Unmut unter den Leserinnen und Lesern werden sich auch so nicht immer vermeiden lassen. Die neuen «Spielregeln» schaffen jedoch Transparenz gegen aussen und sind im konkreten Fall eine wertvolle Entscheidungshilfe.

Heinz Weber

Richtlinie für Inserate in BILDUNG SCHWEIZ

Inserate in BILDUNG SCHWEIZ, Verbands- und Berufszeitschrift des LCH, sind bezahlte Veröffentlichungen. Sie sind nicht mit einer Empfehlung der Redaktion verbunden und müssen – insbesondere bei politischen Aussagen – nicht mit der Haltung der Redaktion oder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH übereinstimmen.

Wie für den redaktionellen Teil gilt auch für Inserate grundsätzlich die Meinungs- und Informationsfreiheit sowie die Medienfreiheit (Bundesverfassung Art. 16 und 17). Abgelehnt werden Inserate, in denen die Integrität von Einzelpersonen oder Gruppen angegriffen wird, aus Sicht des LCH unlautere Angebote oder wahrheitswidrige Aussagen gemacht werden, oder wo eine Verletzung der Menschenwürde, insbesondere der Strafnorm gegen Rassismus, anzunehmen ist. Die Geschäftsleitung behält sich zudem vor, Inserate abzulehnen, die gegen die Interessen des LCH respektive des Berufsstandes der Lehrpersonen gerichtet sind.

Die Geschäftsleitung LCH und die Redaktion BILDUNG SCHWEIZ haben gemeinsam eine Richtlinie für die Aufnahme von Inseraten erarbeitet. Der vollständige Text kann auf Anfrage bezogen werden über bildungschweiz@lch.ch.

Führungskompetenzen weiterentwickeln durch professionelles Feedback

- Differenzierte Einschätzung der eigenen Führungskompetenzen
- Abgleich zwischen Selbst- und Fremdbild
- Entwicklungspotential erkennen und nutzen

Development Center für Schulleitende

Nächste Durchführungen

- Freitag, 25. Mai 2012
- Freitag, 9. November 2012

Alle Informationen finden Sie unter
www.phzh.ch/sl-dc

Pädagogische Hochschule Zürich
ZfB – Zentrum für Beratung

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir für unser Sekundarschul-Vorbereitungsjahr (Reifejahr nach der 6. Primar) auf das Schuljahr 2012/13 eine

PRIMARLEHRPERSON PENSUM 70 – 100%

Wir bieten:

- Strukturiertes Schulkonzept
- Raum für innovatives Arbeiten
- Interne und externe Weiterbildung
- Marktübliche Entlohnung

Sie bieten:

- Fachliche Sicherheit
- Hohes Engagement und Flexibilität
- Bereitschaft, unser Leitbild umzusetzen
- Teamfähigkeit und eine gute Portion Humor

Schule, nicht alltäglich dafür umso spannender!
Mit grossem Interesse erwartet unsere Schulleiterin, Frau Gabriela De Biasio Baumgärtner, Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen inkl. Foto.

Ortega Schule St.Gallen
Kesslerstrasse 1 | 9001 St.Gallen
T 071 223 53 91 | info@ortegaschule.ch
www.ortegaschule.ch

**ORTEGA
SCHULE
ST. GALLEN**

Das Lesebuch neu erfunden



LesePaket Tiere

3. + 4. Schuljahr

Schülermaterialien

■ 80305  ■ 25.00

Didaktischer Kommentar

■ 80306  ■ 58.00



LesePaket Freundschaft

3. + 4. Schuljahr

Schülermaterialien

■ 80303  ■ 25.00

Didaktischer Kommentar

■ 80304  ■ 58.00



LeseKoffer Ein fernes Land

5. + 6. Schuljahr

Schülermaterialien

■ 80323  ■ 25.00

Didaktischer Kommentar

■ 80324  ■ 58.00



Schulverlag plus AG

Bern (Hauptsitz)
Belpstrasse 48/PF 366
3000 Bern 14
T 058 268 14 14
F 058 268 14 15

Buchs (Aargau)
Amsleracherweg 8
5033 Buchs
T 058 268 14 14
F 058 268 14 16

info@schulverlag.ch
www.schulverlag.ch

 **Bestellen:** Geben Sie in das **PaperLink**-Fenster auf www.schulverlag.ch die Artikelnummer ein und drücken Sie die Enter-Taste. Sie werden direkt zur Bestellmöglichkeit und/oder zu den Detailinformationen des gewünschten Artikels weitergeleitet.

Lebensquell und Energie- spender

Am Teachers Day vom 7. März 2012 wollten über 160 Lehrpersonen das vielfältige Angebot des Verkehrshauses kennenlernen. Das Schwerpunktthema 2012 heisst «Sonne bewegt».

Als ausserschulischer Lernort ist das Verkehrshaus Luzern äusserst begehrt, besuchten doch 2011 gemäss Fabian Hochstrasser, Koordinator Vermittlung, 3154 Schulklassen mit rund 52 000 Schülerinnen und Schülern aus der ganzen Schweiz das beliebte Ausflugsziel.

Der Teachers Day – der LCH ist jeweils als Mitveranstalter dabei – bedeutet deshalb für viele Lehrpersonen einen willkommenen Input. Dazu eine Sekundarlehrerin aus dem Oberaargau: «Das Hauptthema hat mich gwundrig gemacht. Ich nehme den Teachers Day jeweils gerne als Anstoss und werde «Sonne bewegt» sicher im Unterricht einbringen und eventuell auch die Schulreise nach Luzern machen.»

Ihr Kollege aus dem Entlebuch ist etwas enttäuscht: «Schade, dass die neue Ausstellung noch nicht besichtigt werden kann. Man hätte sich bereits etwas darauf einstellen können.»

Die neue Sonderausstellung «Sonne bewegt» beginnt am 4. April 2012. Was erwartet die Besucher? Für Daniel Schlup, zuständig für Ausstellung und Vermittlung, liegt der Fokus auf der nachhaltigen Mobilität – dies im Rückblick auf die Geschichte der Elektromobilität bis auf 100 Jahre zurück und durch Aufzeigen möglicher Perspektiven für die Zukunft mit alternativen Antrieben mittels Windrad, dem Kugelmotor, den Photovoltaikanlagen und der CellCube (eine Grossbatterie von Schiffscontainergrösse).

Strom dank Muskelkraft

Auf dem Gelände stehen zahlreiche Attraktionen zur Verfügung: Am eigenen Leib erleben, wie viel ein Watt ist – im Hamsterrad, mit welchem durch Muskelkraft Strom produziert und dabei das Mass der umgewandelten Energie laufend angezeigt wird; der Katamaran für eine rauschende (virtuelle) Reise oder die Mitfahrt auf Elektrofahrzeugen (Chevrolet Volt, Elektrofahrräder, Dreirad der Post oder Zugfahrzeuge für Rollstühle) sowie ein Windrad in Aktion erleben.

Auch Zugfans können sich freuen. In Begleitung eines Zugführers besteht die Möglichkeit, die Elektrolok «Bernina» (Ge 4/4 I Nr. 602, Baujahr 1947) der Rhätischen Bahn zu erkunden; sie kam just am Teachers Day spektakulär im Verkehrshaus an. Nicht zu vergessen die «Matthilde», ein hundertjähriger Hotel-elektrobus, oder das Solarfahrzeug «Spi-

rit of Biel/Bienne II» der Ingenieurschule Biel, welches 1990 die World Solar Challenge gewann.

Das Institut für Astronomie der ETH Zürich präsentiert im Foyer des Planetariums zudem eine Begleitausstellung zum Thema «Energie im Kosmos», und in der Arena des Verkehrshauses können Sonnenflecken beobachtet werden.

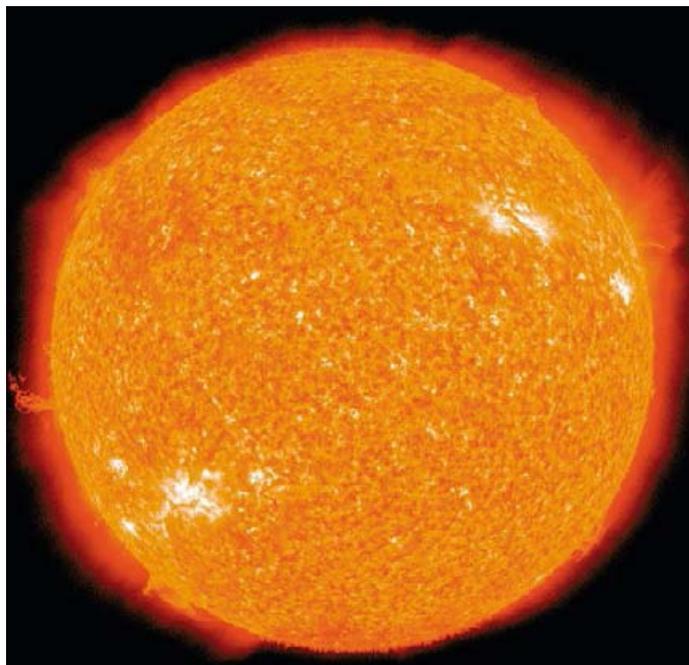
Sonne als Mysterium

Doch nicht nur die technischen und praktischen Seiten der Sonne werden im Verkehrshaus beleuchtet. Wie es auf der Sonne «richtig» zu und her geht, erfahren Interessierte im spektakulären 22-minütigen Kurzfilm «Heart of the Sun» des Australiers John Weiley. Der Film ist Bestandteil der Sonderausstellung «Sonne bewegt» und wird ab 4. April täglich unter der imponierenden Kuppel des Planetariums gezeigt. Die Sonne als Mysterium, angebetet von den Urvölkern und als Gottheit sowie als Lebensquelle und Energiespender in wohl nie zuvor gesehenen Aufnahmen, etwa von Sonnenflecken. Das Publikum erlebt dank Riesenteleskopen Eruptionen der Oberfläche in seltener Klarheit. Eine faszinierende Reise im Schnellzugstempo, auf welcher der Film die Entwicklung des Kosmos beschreibt und wo trotzdem noch viele Rätsel offen bleiben.

Madlen Blösch

Weiter im Netz

www.verkehrshaus.ch/schuldienst



Spektakuläre Ankunft der RHB-Lock «Bernina» am 7. März und heisse Grüsse von der kommenden Sonnen-Sonderschau.



Arbeiten und Leben im Herzen Spaniens

Die Schweizerschule Madrid (CSM) ist eine offiziell anerkannte Auslandsschweizerschule: klein, familiär, und mit gutem Renomee. Nebst integrierter Maturaabteilung und moderner Infrastruktur ist sie in der Millionenstadt Madrid eine grüne Lernoase. Zurzeit besuchen 575 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Nationen unsere Schule.

Wir suchen per 1. September 2012:

Lehrperson Sekundarstufe phil. II (100%, 6. – 8. Klasse) mit Klassenlehrerfunktion

Sie bieten:

- Abgeschlossene Ausbildung mit Berufserfahrung
- Überdurchschnittlicher Einsatzwille
- Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit mit dem Stufen-
- team
- Hohe Sozial- und Selbstkompetenz
- Deutsche Muttersprache
- Spanischkenntnisse von Vorteil

Wir bieten:

- 11 Lektionen Mathematik, 8 Lektionen Naturlehre und weitere mögliche Aufgaben wie Bibliothek, Informatik oder Werken
- Interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Erfahrungen im interkulturellen Bereich
- Schweizer Sozialversicherungen
- Umzugspauschale

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne unser Stufenleiter, Herr Daniel Fluri, zur Verfügung:
Telefon: 00 34 91 650 58 18
daniel.fluri@colegiosuizomadrid.com

An ihn richten Sie bitte bis am 20. April Ihre elektronische Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.
Die Bewerbungsgespräche finden am 23./24. April in Schaffhausen statt.



STADT AARAU



Schulleiterin/Schulleiter 100% Primarschule Gönhard mit Kindergärten

per 1. August 2012

Ihre Aufgaben

- Sie führen und begleiten Ihre Schule
- Sie haben einen pädagogischen Leistungsausweis
- Sie suchen die Zusammenarbeit in einem Schulleitungsteam
- Sie arbeiten mit Schulleitungs-Know-how
- Sie haben ein hohes Verantwortungsbewusstsein

Unser Angebot

- Eine kooperative Schulpflege
- Kollegiale Unterstützung durch das Schulleitungsteam
- Ein engagiertes Lehrerkollegium
- Ein kompetentes Sekretariat

Schulpflege und Schulleitungsteam freuen sich auf Ihre Mitarbeit.

Fragen beantwortet gerne Daniel Mettauer, Schulleiter Gönhard, Telefon 062 824 13 40.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 14.4.2012 an Schule Aarau, Hammer 18, 5000 Aarau.

www.schule-aarau.ch

Die SIS Swiss International School ist eine zweisprachige, private Ganztagesesschule (Deutsch und Englisch) mit ergänzendem Betreuungsangebot und Standorten in der Schweiz, Deutschland und Brasilien. Sie richtet sich mit ihrem Angebot an einheimische wie auch an international mobile Familien. An unserem Standort in Zürich-Wollishofen unterrichten wir rund 200 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur sechsten Primarklasse.

Per 1. August 2012 suchen wir

Lehrpersonen Primarstufe 50-100%

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung
- Begeisterungsfähigkeit
- deutsche Muttersprache und gute Englischkenntnisse
- stufenübergreifendes Denken
- Bereitschaft, die Kinder in ihrer Entwicklung als Gesamtpersönlichkeit zu unterstützen
- Teamfähigkeit und Interesse, Teil eines innovativen und internationalen Teams zu sein

Mit dem einzigartigen bilingualen Schulkonzept - Deutsch und Englisch sind gleichberechtigte Arbeits- und Unterrichtssprachen - bietet die SIS Zürich-Wollishofen ein interessantes pädagogisches Umfeld.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte in elektronischer Form an den Schulleiter, Herrn Michael Peter, bewerbung@swissinternationalschool.ch.



SIS Swiss International School
Seestrasse 271, 8038 Zürich
Tel. 043 399 88 44
www.swissinternationalschool.ch

KARAOKE

Sing-Spass der neusten Generation

1. Mikrofon am TV anschliessen
2. Lied-Nummer eintippen
3. Singen & Spass haben

ET-4500 SWISS EDITION
Mit 200 gespeicherten Songs in
5 Sprachen inklusive Mundart **199.-**



Neuester Song-Chip
Swiss-Hits Vol. 2



www.magic-sing.ch



PrivatMarkt.ch Verlags AG • 9434 Au/SG • 071 74 74 365

<http://shop.privatmarkt.ch>

Ein Nachklang zur Basler Fasnacht

Sexbox Primarschule/Seggsboggs Brimaarschuel

Sit Möönet wiird scho ummebotte:
 «Die Seggsboggs, Si, die ghöört verbotte!
 Was döörte dinn isch, isch e Gruus,
 und ghöört nit in en oordlig Huus.
 Holzpeenis und Blüschwagina,
 esoo Züüg mues mi Kind nit haa,
 und Aalaitig in Woort und Bild,
 das macht e Kind doch numme wild!»

No Schlimmers höört me öppe munggle:
 «S gäb Gruppspiili, halb im Dungle,
 mit dääne wäärdi s Kind verfiert
 und unaaständig stimuliert ...
 Dass d Schuel das mach, sig unerhöört,
 soo Leerer sig alle gstöört!»

Isch öppis draa an dääne Gschichte?
 So löön Si uns emoll doch brichte,
 im Materiaalraum, do stoot joo,
 scho lang e sone Seggsboggs doo.
 Und drausch di, machsch dä Koffer uf,
 denn nimmts dr kaineswäggs dr Schnuuf:
 De sesch zwai Ditti (für Nit-Baasler: Bäbi),
 ains mit und ains au ooni «Schnäbi» –
 s gliich Ditti hänn viili Kinder dehai,
 nüm, wie miir friener, s nöitraale «Ainerlai».
 Derzue e Schoppe und Windeli,
 und Plastikhääfe für d «Kindeli».

Denn seesch e baar Biecher – und s isch fascht banaal,
 die wo de doo seesch, die sinn ganz normaal.
 In jeedere Buechhandlig kasch dr si bschtelle.
 Viil Eltere dien die iire Kinder verzelle:
 «Mama, Papa und ich» us em Brunne-Verlaag;
 «Peter, Ida und Minimum», wemme Comic mag.
 Mit gnau dääne Biecher, i mach fascht e Wett,
 isch mängge uffgläärt woorde, wo jetzt Kinder het.

Für e bitz grössri Kinder findisch denn au,
 s aint oder ander zum Thema «Ma - Frau».
 Au zum wichtige Thema «Sich sälber sii»
 findisch do Biecher, die ghöören au drii:
 Dr «Pezzetino» und s glai «Ich bin ich» –
 mer wänn doch Kinder, wo Fröid hänn an sich.
 Au Gränze zie, saage: «Nai, das isch nit rächt!»
 das mues e Kind könne, sunsch goots em doch schlächt.
 «Mein Körper gehört mir» das fäält doorum nit,
 und «Das grosse und kleine Nein» kunnt au grad mit.

S Holzpuzzle, ui, fascht hätti das ussgloo:
 E groosse Bueb und e Maitli stöön doo,
 vollständig aagleggt, und das kasch jatz richte
 und iine ewägg nää verschiideni Schichte.
 Unaaständig isch gar nüt, wo s denn doo het,
 und am Schluss, do landisch grad no bim Skelett.
 Nur Wagina und Peenis – mer sueche scho Stunde,
 die hämmer und hämmer do dinne nit gfunde!

Wär stuur behaupted, dass mir daas haige,
 dä solls is doch bitte emool ko zaige.

Es zaigt sich, wie au scho bi andere Sache,
 dass Viili um Viiles e Wiirbel dien mache.
 S wiird wider emoole ganz fescht überdriibe,
 luegsch aane, denn isch nit Viil üübrig bliibe.
 Und wenn Sis nit glaube, mir laade Si ii:
 Kömme Si doch emool bin is verbii
 und luege Si sälber die Sache dinn aa,
 denn seen Si: Me mues e kai Angscht drvoor ha!

E letscht Woort an die, wo die Seggsboggs beklaage
 (mer wänn eerlig sii, drumm dien mer das saage):
 Am Aafang hets scho no Biecher dinn ghaa,
 wäg dääne me sich zämme stritte kaa.
 Doch die sinn jatz nüm doo, uns isch das au rächt.
 Und was jatz no dinn isch, isch wirgglig nit schlächt.
 Drum: Kömme Si zuen is dä Koffer go bschaue –
 und hänn Si doch, bitti, e bitzli Verdraue.

März 2012

Irene Beglinger-Flückiger und s Kolleegium vom Schuelhuus
 Eerleströössli in Rieche



Foto: Heinz Weber

Fasnachtslaterne 2012 der «Aggrässene, Alti Garde»:
 Sujet: «My Sohn, nimm Blatz.»

INGOLDVerlag

Der INGOLDVerlag ist eine Abteilung der Suisselearn Media AG, die mit den Marken INGOLD, BIWA und INGOLDVerlag am Markt auftritt.

Wir suchen per August 2012 oder nach Vereinbarung einen/eine

Leiter/in Fachbereich Bewegung & Sport (80 – 100 %)

Bewegung & Sport bildet einen Schwerpunkt im Programm des INGOLDVerlags. Wir bauen diesen Bereich weiter aus.

Ihre Aufgaben

Sie gestalten das Programm des Bereichs Bewegung & Sport. In Zusammenarbeit mit dem Lektorat entwickeln und realisieren Sie neue Produkte. Sie erkennen neue Märkte für den Bereich Bewegung & Sport, legen die Strategie für deren Erschliessung fest und setzen diese um. Das Planen und Realisieren von Kommunikations- und Werbemassnahmen gehört zu Ihren Aufgaben. Als Grundlage Ihrer Arbeit pflegen Sie ein Netzwerk zu Autoren und Fachstellen. Im Rahmen von INGOLDPraxis erarbeiten Sie ein Kursangebot für unsere Titel. Sie unterstützen den Verlagsleiter auch in anderen Fachbereichen in diversen Projekten.

Ihr Profil

Sie sind Lehrer/in im Bereich der Volksschule mit Affinität zum Sport oder Sportlehrer/in mit Affinität zur Volksschule. In Deutsch sind Sie stilsicher. Konzeptionelles Denken, das Gespür für den Markt und Ihre Kreativität verhelfen Ihnen, innovative Produkte zu realisieren und diese mit Ihrer Beharrlichkeit durchzusetzen. Projekte zu leiten ist für Sie nicht Neuland. Sie sind kommunikativ und teamfähig. Ihr Idealalter liegt zwischen 30 und 45 Jahren.

Wir bieten

Sie haben die Chance, die Entwicklung des INGOLDVerlags im Bereich Bewegung & Sport entscheidend zu gestalten und das Programm mit Ihren Qualitäten erfolgreich umzusetzen. Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und die Einbettung in ein Team geben Ihnen dazu den nötigen Rahmen. Arbeitsort ist Herzogenbuchsee.

Nähere Information erhalten Sie von unserem Verlagsleiter Martin Kaufmann unter Telefon 062 956 11 44, martin.kaufmann@ingoldag.ch

Sind Sie interessiert? Dann schicken Sie Ihr Bewerbungsdossier mit Foto an Isabella Fehlbaum, Personalleiterin INGOLDVerlag/Suisselearn Media AG, Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee. Telefon 062 956 44 66, isabella.fehlbaum@ingoldag.ch



5734 Reinach AG
Aarauerstrasse 9
Telefon 062 771 10 85
Telefax 062 771 25 15
E-Mail schulleitung@schule-reinach.ch
schulverwaltung@schule-reinach.ch
www.schule-reinach.ch

Zur Ergänzung unseres Schulteams Kindergarten / Primarschule suchen wir ab August 2012

eine Logopädin / einen Logopäden

Pensum: ca. 75%

Das erwarten wir von Ihnen...

- Eine abgeschlossene Ausbildung.
- Sie sind eine kommunikative, offene Persönlichkeit mit einem guten Sensorium für Menschen und Situationen.
- Sie sind initiativ, belastbar und flexibel.
- Sie zeigen Offenheit gegenüber neuen Ideen und helfen im Team mit, die eigene Schule zu gestalten, organisieren, entwickeln und evaluieren.
- Sie nehmen Vielfalt als Chance wahr und begegnen Herausforderungen kreativ.
- Sie haben Informatik - Grundkenntnisse.

Unsere Schule bietet...

- ein offenes und engagiertes Lehrerteam
- eine fortschrittlich denkende, aktive Schulbehörde
- eine unterstützende, offene und vorausblickende Schulleitung
- Gestaltungsraum, Offenheit gegenüber Innovationen
- bedürfnisorientierte Weiterbildung

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Herr Adrian Vogel, Schulleiter, zur Verfügung. Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an unsere Adresse:

Primarschule Reinach
z. Hd. Adrian Vogel
Aarauerstrasse 9
5734 Reinach
Telefon 062 832 53 70
schulleitung@schule-reinach.ch
www.schule-reinach.ch

Für unsere Mehrklassen-Kleingruppe der Mittelstufe suchen wir auf das Schuljahr 2012/13 eine

PRIMARLEHRPERSON MITTELSTUFE PENSUM CA. 80%

Ausführliche Informationen zu dieser spannenden Herausforderung finden Sie unter www.ortegaschule.ch/stellen.

Unsere Schulleiterin, Frau De Biasio Baumgärtner, freut sich auf Ihre schriftliche Bewerbung inkl. Foto und den üblichen Bewerbungsunterlagen!

**ORTEGA
SCHULE
ST. GALLEN**

Ist das noch in Ordnung?



Ein Lehrerkollege erzählte mir, eine seiner Schülerinnen sei kürzlich zehn Minuten zu spät zum Unterricht erschienen, habe kommentarlos ihren Platz angesteuert und dort, obwohl der Unterricht in vollem Gange war, mit ihrer Tischnachbarin ein aufgeregtes Gespräch darüber begonnen, was ihr zugestossen war. Ist das noch in Ordnung?

Vor einiger Zeit riss mitten in meinem Unterricht ein mir unbekannter Schüler die Türe zu meinem Zimmer auf und liess seinen Blick suchend über meine Klasse schweifen, bis er einen meiner Schüler, offenbar einen Kollegen, ausfindig gemacht hatte. «Hey, Alter», rief er meinem Schüler zu, «heute um sechs bei mir, okay!? Würste selber mitbringen!» Und weg war er. Ist das noch in Ordnung?

Eine Lehrerin mit Nachnamen Hans hatte eine Klasse abgegeben, weil sie einen Schwangerschaftsurlaub bezog. Nach ihrer Rückkehr übernahm sie diese Klasse nicht mehr, um ihr Pensum etwas zu reduzieren. Einige Schüler ihrer ehemaligen Klasse rissen nun aber immer wieder die Türe zu dem Zimmer auf, in dem Frau Hans unterrichtete, riefen lauthals «Hanswurst!» und warfen einen Schwamm oder andere Gegenstände ins Zimmer. Ist das noch in Ordnung?

Den letzten Schultag feiern Klassen auf unterschiedliche Weise. In einer Schule tauchten die Schülerinnen und Schüler unkenntlich

verkleidet und mit riesigen Wasserpistolen auf. Wie Killerkommandos marschierten sie über das Schulgelände, zielten auf Lehrpersonen und Jugendliche und schreckten auch nicht davor zurück, Schulräume unter Wasser zu setzen, in denen heikle elektronische Geräte standen. Ist das noch in Ordnung?

Ein Schüler, der sich über die aus seiner Sicht ungerechte Note eines Lehrers ärgerte, schnitt zu Hause Lettern von Zeitungsüberschriften aus und bastelte daraus Morddrohungen, die er per Post an die Privatadresse des Lehrers sandte. Ist das noch in Ordnung?

Nicht böse gemeint...

Es mag Leute geben, die (vielleicht mit Ausnahme des letzten) solche Vorkommnisse in Ordnung finden. Jugendliche müssen sich austoben, sie brauchen ihre Freiheiten, einengende gesellschaftliche Konventionen gibt es ohnehin genug. Ich teile diese Meinung nicht. Ich hätte selbst beim ersten, eher harmlosen, Vorkommnis ungehalten reagiert. Die zu spät kommende Schülerin hatte den Unterricht und das Lernen unterbrochen und während Minuten gestört. Natürlich steckte keine böse Absicht dahinter, natürlich war die Aktion nicht gravierend, und natürlich würde ich deswegen nie mit Strafe reagieren. Die Schülerin muss aber wissen, dass ich das nicht in Ordnung finde. Sie muss versuchen, meinen Standpunkt einzunehmen und meine Argumente zu verstehen. Das tut sie nicht, wenn ich nicht reagiere. Sie muss mit der Tatsache konfrontiert werden, dass ihr Verhalten sich auf die Situation von über zwanzig anderen Menschen auswirkt, wenn auch (in diesem Fall) nicht gravierend. Reagiere ich nicht, so ist es ein anderes Mal vielleicht auch in Ordnung, dass man eine Lektion unterbricht, um ein Grillfest zu verabreden. Oder dass man Lehrpersonen beleidigt. Oder nass spritzt. Oder ihnen mit Ermordung droht. Fast immer steckt keine kriminelle Absicht hinter solchem Verhalten, und fast immer ist es nicht strafrechtlich verfolgbar. Aber gerade in diesem Graubereich alltäglicher Verhaltensweisen sollten wir immer wieder hin stehen und gut begründet deutlich machen, was noch in Ordnung ist und was nicht mehr.

Armin P. Barth

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Zehn Jahre Zentrum Lesen

Ende 2001 ereilte der PISA-Schock die Schweiz. «Sind unsere Schüler Trottel?» lautete die dicke Schlagzeile. Dass im Jahr darauf das «Zentrum Lesen» gegründet wurde, wirkte wie eine Blitzreaktion darauf. Doch die Vorgeschichte des Zentrums reicht weiter zurück.

Die Last der Tests

Bildung in Grossbritannien ist stark von Tests und Rankings bestimmt. Nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Schulen müssen sich bewähren, um auf der nationalen Rangliste möglichst weit vorne zu stehen. Das führt zu grotesken Auswüchsen.

Pestalozzi-Preis

Alle zwei Jahre werden Bemühungen um «kinderfreundliche Lebensräume» mit dem Pestalozzi-Preis ausgezeichnet. Im Mai startet das nächste Bewerbungsverfahren.

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. April.



Sagen Sie uns
Ihre Meinung.

300 Franken für Ihr Engagement

Haben Sie bereits mit den kostenlosen bfu-Unterrichtsblättern «Safety Tool» gearbeitet? Dann berichten Sie uns auf www.safetytool.bfu.ch von Ihren Erfahrungen. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir 5 x 300 Franken.

Die Entwicklung bisheriger und neuer bfu-Unterrichtsmittel zur Unfallverhütung ist uns wichtig. Unterstützen Sie uns dabei und diskutieren Sie mit: www.safetytool.bfu.ch.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme/Anmeldung bis **31. Mai 2012**.